

WILD  
THINGS  
TENDER  
NARRA  
TIONS

*Examensausstellung 2021*  
der **Kunsthochschule Kassel**  
08.- 12.12.2021 | documenta-Halle

**KUNSTHOCHSCHULE  
KASSEL**



*EXAMEN 2021*  
**wild things**  
**tender narrations**

*Examensausstellung 2021*  
der **Kunsthochschule Kassel**  
08.- 12.12.2021 | documenta-Halle





# *Jandra Böttger* **wild things** **tender narrations**

## *curatorial letter*

Worte, Wörter, Ausstellungsbeginn. Wörter der Ausstellung mitgeben. Unds, Oders aneinanderreihen. Nicht so viele Vielleichts. Wörter an die Hand geben, die an die Hand nehmen. Erstmal den Titel erklären. Wilde Dinge, zärtliche Erzählungen.

Wilde Dinge. Wild wie Ankommen an der Kunsthochschule Kassel (Yuan Yang), die Verbindung der Neuen Rechten mit Frauenrechten (Luisa Döls), und dass Monster aus Plastik vielleicht die am organischsten wirkenden Dinge in der Ausstellung sind (Linus Clostermann). Wild als Unangepasstheit, Nicht-hinein-passen-Können und -Wollen, als Flucht aus den Kategorien und Rettung in irgendetwas-Anderes. Die wilden Dinge borge ich von Jack Halberstam: „If the wild has anything to tell us, it is this: unbuild the world you inhabit,

unmake its relentless commitment to the same, ignore the calls for more“. Wild wie die Beobachtung einer Vogelfamilie über drei Monate, zweimal täglich, verbunden mit der selbstgestellten Aufgabe, ihnen ein Libretto beizubringen (Tanja Böhme), oder wie der wiederholte Versuch, mit dem eigenen ausweichenden Vater über die Nazivergangenheit des Großvaters zu sprechen (Kai Bannert). Die Arbeiten bewohnen Zwischenräume. Sie verlassen die Gegenwart und entgleiten dem ersten Eindruck, der sie zu kennen scheint.

Der zweite Eindruck dauert länger, kommt vielleicht näher oder verweilt kurz auf Distanz. Es ist ein zärtlicher Blick, im Sinne von Olga Tokarczuk: „Tenderness is the most modest form of love[,] (...) no one swears by it, no one cites it. It has no special emblems or symbols, nor does it

lead to crime, or prompt envy. It appears wherever we take a close and careful look at another being, at something that is not our 'self'. (...) It is a way of looking that shows the world as being alive, living, interconnected, cooperating with, and codependent on itself.“

Zärtlich wie Gefühle angesichts eines ehemals besetzten, nun gerodeten Waldes (Malte J. Richter), einer detailreichen Studie der Vor- und Nachteile gewerkschaftlicher Organisationsmöglichkeiten im Industriedesign (Jule Helene Leinpinsel) oder wie der Versuch, die Wahrnehmungsveränderungen der Großmutter in Malerei zu fassen (Andreas Kumerics).

Der Titel kombiniert zwei literarische Figuren – wild things aus Jack Halberstams „Wild Things. Disorder of Desire“

(2020) und tender narrations aus Olga Tokarczüks Nobelpreisrede (2019). Er wird zu einem poetischen Suchbegriff, einem suchenden Begriff, der Schnittstellen abtastet und Arbeiten in neue Konstellationen setzt: Worte, die einer Ausstellung mitgegeben werden, Konjunktionen, die kommen und gehen.

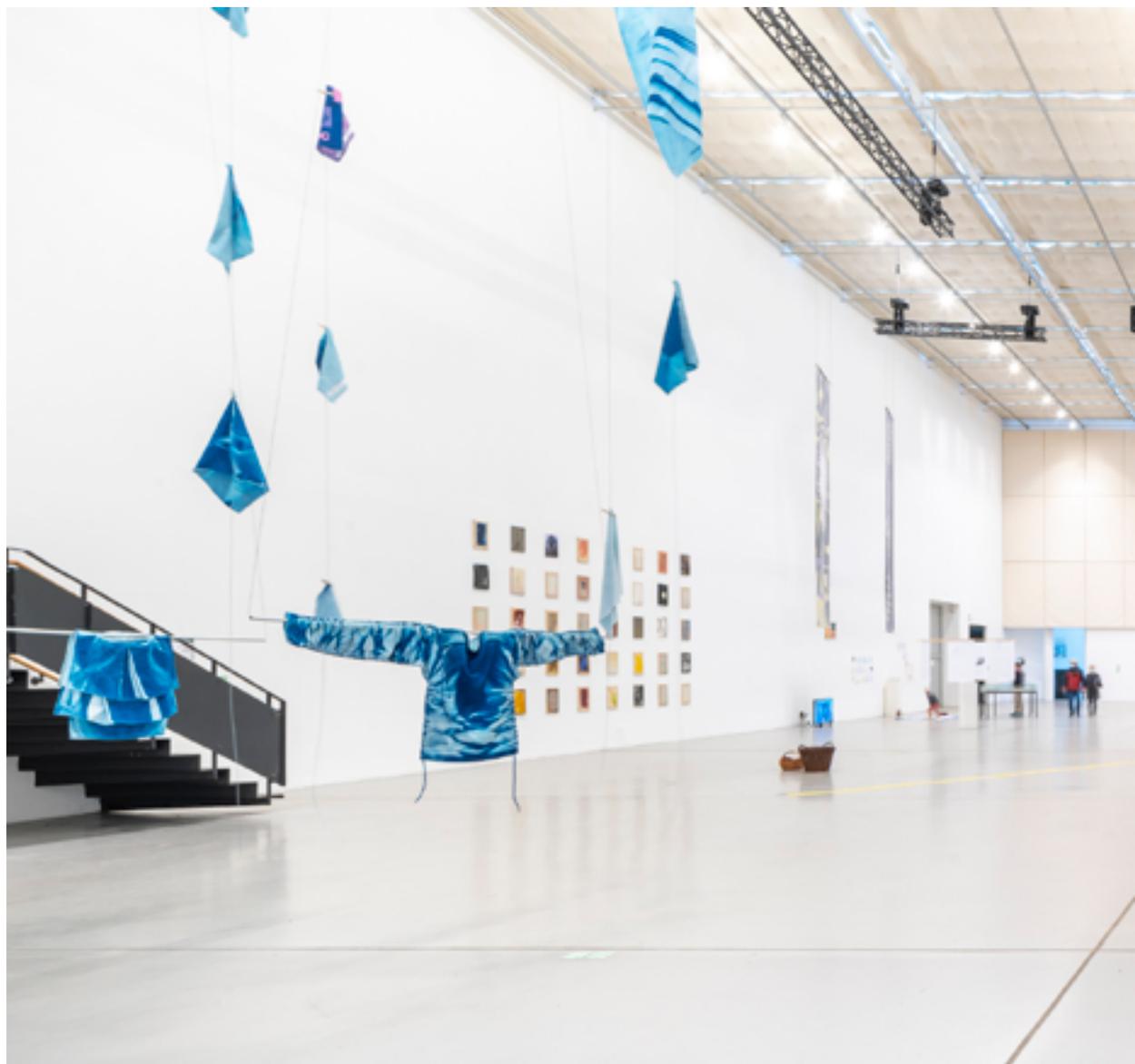
Unds, Vielleichts, Mehrs oder Wenigers, die auch das Begleitprogramm der Ausstellung prägen: Ein Diskursprogramm, bestehend aus drei moderierten Diskussionsrunden, in denen Ausstellende inhaltliche Überschneidungen, methodische Ansätze, Produktionsprozesse vorstellen und diskutieren, wird von einem Gespräch mit der Philosophin Eva von Redecker und dem Kurator\*innenkollektiv ruangrupa eröffnet.

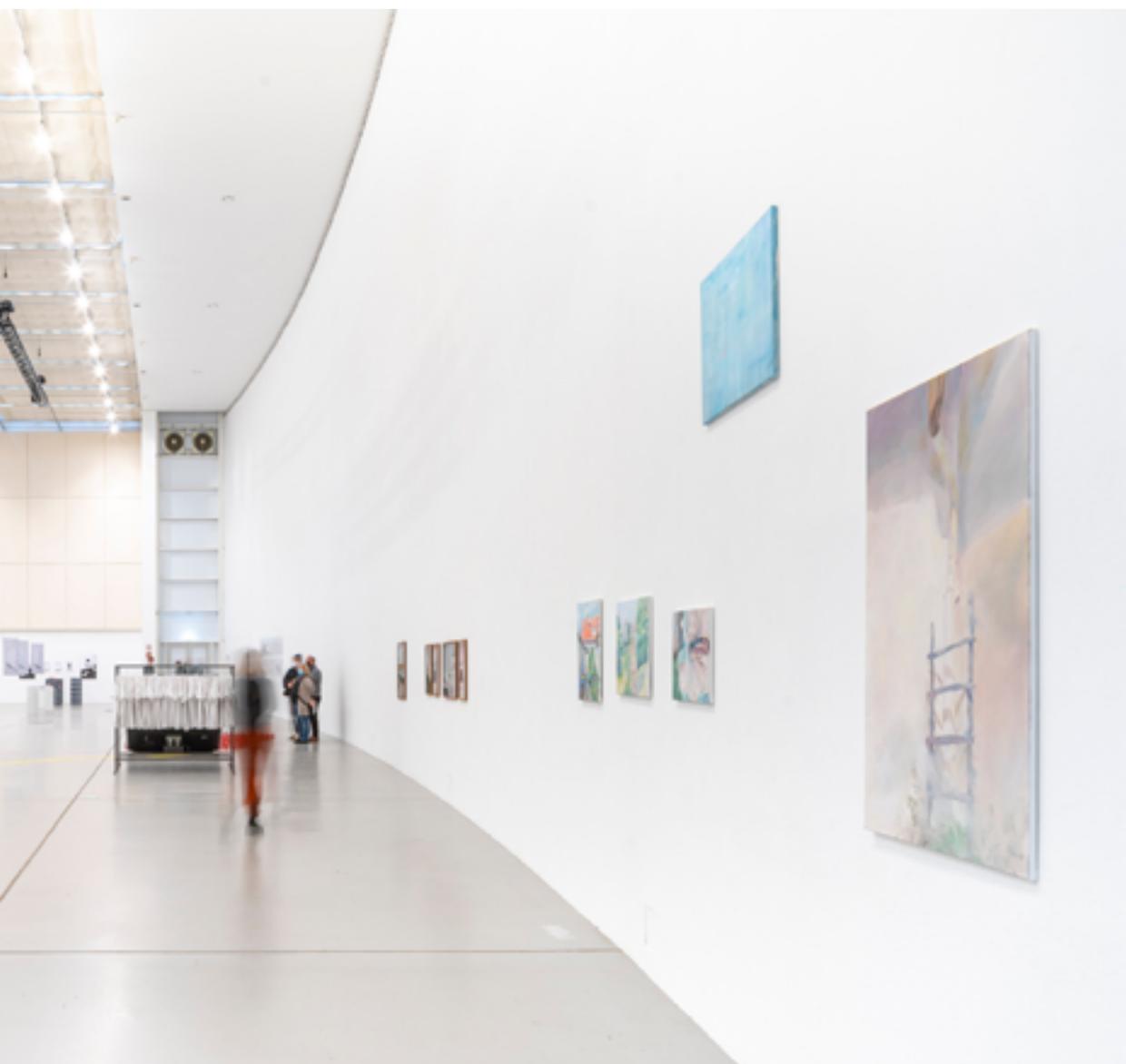
Beide Positionen, Eva von Redeckers und ruangrupas, fragen nach einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und allem, was damit zusammenhängt, wenn man dies wirklich ernst nimmt. Während Eva von Redecker die Umriss einer im Entstehen begriffenen Welt vorzeichnet – „Eine Welt, in der wir pflegen, statt zu beherrschen, teilen, statt zu verwerten, regenerieren, statt zu erschöpfen, und retten, statt zu zerstören“ –, berufen sich ruangrupa auf lumbung als Vorbild für ihre kuratorische Praxis: „lumbung ist das indonesische Wort für eine gemeinschaftlich genutzte Reisscheune, in der die überschüssige Ernte zum Wohle der Gemeinschaft gelagert wird. (...) Im Mittelpunkt von lumbung stehen die Vorstellung und der

Aufbau dieser kollektiven, geteilten Ressourcen für neue Nachhaltigkeitsmodelle und kulturelle Praktiken.“ Ähnliche Visionen, unterschiedliche Ansätze: Das wird spannend!

Viele Arbeiten wurden in diesem Text nicht erwähnt. My bad – ein Grund mehr, vorbeizukommen! Worte geben nun der Poesie Raum, der Poesie der Dinge, Arrangements, der gestalterischen und künstlerischen Arbeiten, Installationen, Videos, Sounds, Forschungen, Texte und Tabellen, die in dieser Ausstellung zu finden sind.

Viel Spaß!  
Jandra Böttger





Andreas Kumerics	Sehen mit der Makula-Degeneration der Großmutter Clara	10
Andreas Rosental	ein Traum / von einer ungepflügten Wiese / Drang Schlaf neue Stiefel	11
Anna Fischer de Saa	Licht und Glas: Passagen durch das Palmenhaus	16
Daniel Westhof	Ouroboros	17
Elko Braas	listening session	22
Fiona Körner	Do Your Best	23
Franziska Ullrich	Eating The Self	28
Frauke Rohenkohl	BusinessAsUsual (BAU)	29
Grains Kooperation 1: Mirl Redmann, Naiyun Yang, Luce deLire, Comrade Josephine, Samuel Ferstl	Grains Performative Forschung/ stages	34
Herr v. Rehtanz	Das Unbehagen - Fragmentierte Vergegenwärtigungen	35
Hilke Heithecker	Hello, my name is...	40
Janne Dauer	Cleo & Luise	41
Johannes Choe	Lernen & Arbeiten 2021 / Flex_Desk	46
Joshua Lohrengel	Ferro Rosso (Extraordinaire)	47
Juan Yang	Ankommen	52
Jule Helene Leinpinsel	Update for future	53
Kai Bannert	„Wir haben keine Einzelheiten: Arthur Bannert (1918-1984)“ & „Wir haben keine Einzelheiten: Aktive Imagination“	58
Leonard Seyfarth	Happy Rackets	59
Linus Clostermann	Invertebrate Spirits	64
Malin Kuht	En-counterling Cyberfeminism	65
Malte J. Richter	Beweissicherung – Spurensuche in der Waldbesetzung	70

# Work of the graduates

Max Hampel	Cast of Mind	71
Meltem Pfeiffer	Eine Verbindung wird hergestellt	76
Natascha Burk	Der Elektrische Wasserkocher / Motus	77
Paulin Postel	Wie gehst du durch die Pandemie?	82
Simon Scherer	CYANOTYPPIE – ein fotografisches Edeldruckverfahren im Produktdesign	83
Sina Rockensüß	How you doin‘	88
Sophie Hilbert	Strahlend grüne Wiese	89
Stefanie Jordan	Doppelpunkt Klammer Auf	94
Tamina Uhrmeister	Die Zuhörenden – Umkehr und Einkehr	95
Tanja Böhme	blackbird diary – teaching Rigoletto and Figaro	100
Thomas Reymann	Freitag ab eins macht jeder seins	101
Weldegebrüel Okbe	EVIE – Ein induktives Schnellladekonzept für Elektrofahrzeuge	106

# Andreas Kumerics

## Sehen mit der Makula- Degeneration der Großmutter Clara

*Kunst Lehramt | Dierk Schmidt, Astrid Stricker*

„Sehen mit der Makula-Degeneration der Großmutter Clara“ ist eine Annäherung an die Wahrnehmung einer 98-jährigen Frau mit einer Netzhauterkrankung.

Den Darstellungen liegen Gespräche mit ihr über ihre Wahrnehmung zugrunde.

„Der scharfe Blick und andere Ruinen“ zeigt sie in jüngeren Jahren. Ihr Sehvermögen ist hier noch gut. Der Blick auf das Bild wird durch eine alte Lupe von ihr gestört. Das Ruinierte kündigt sich an. Wie scharf ist ihr Blick? Wie scharf ist deiner?

„Sicherheit des Hauses 1 – Blick auf die Mülltonnen“ zeigt ihr Wohnhaus. Es werden Elemente aus anderen Bildern vorgegriffen. Objekte verflüchtigen sich. Farben verblassen. Formen verschwimmen. Klare Formen und Farben geben ihr Sicherheit.

„Traubenessen“ zeigt sie aus meiner Perspektive als Vorstellung, wie sie sich selbst mit der Augenkrankheit sehen würde. Das Buschwerk ist diffus. Der Tisch gibt ihr Halt, hat klare Kanten. Wir saßen dort, sprachen über ihr Sehen, aßen Trauben. Sie wird mir nie sagen können, ob meine Vorstellung zutrifft.

„Sicherheit des Hauses 2 – Blick auf die Leiter“ ist der Blickwinkel der Großmutter aus „Traubenessen“. Wenn sie hochschaut, kann sie schärfer sehen. Die Leiter hebt sich vom Diffusen, Flüchtigen ab und gibt Regelmäßigkeit.

Schaut sie weiter hoch, sieht sie „Himmel“.

Er ist immer da.

Schaut sie nach unten, sieht sie „Kindesaugen“. Hier sieht sie mit ihren Händen besser.

Sorgsam hält sie den Urenkel. Ob er die Welt ähnlich wahrnimmt wie sie? Unschärf? Schemenhaft? Im Haus ist es düster. Der „Blick in die Küche (entopTisch)“ ist beschwerlich. Es schiebt sich ein Fleck vor sie, ein entoptisches Phänomen.

Ist es ein Ding der Welt oder eine Täuschung? Ist es gleichzeitig objektiv und nicht intersubjektiv?

Schließt sie ihre Augen, sieht sie „Nichts“. Sie hat Angst, blind zu werden. Doch auch hier finden sich Formen und Farben. Gibt es Nichts überhaupt?

Es kommen Träume und Erinnerungen. In „Traum und Zeit“ und in der „Erinnerung“ sieht sie lebendiger, realer als im Wachsein.

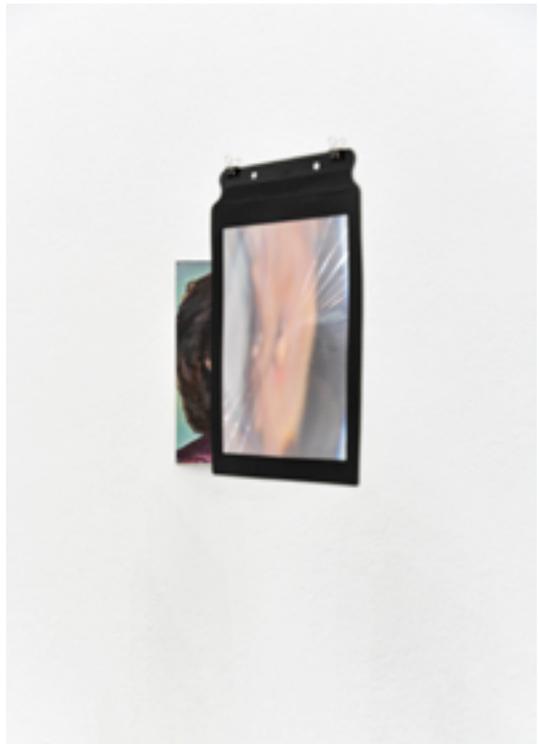
# Andreas Rosental ein Traum / von einer ungepflegten Wiese / Drang Schlaf neue Stiefel

*Bildene Kunst*

Sechs Jahre Leinwände gestapelt. Das Geschehen im Bildraum wird immer dichter. Nach sechs Jahren leert Corona das Atelier und ich habe Platz. Die Leinwand leert sich im selben Maße, wie der brache Raum sich mit Dingen füllt.

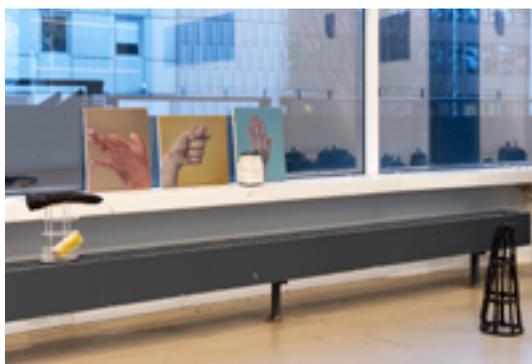
ein Traum  
von einer ungepflegten Wiese  
Drang Schlaf neue Stiefel  
Malereien zu Objekten, zu Landschaft, zu Hintergrund des eigentlichen Aktes  
In der gehorsamen Bemühung, Leere auszuhalten.  
ein Alptraum von einer Wüste.  
auf dem Mars wird noch nicht gewählt  
Zur Genese der Werke gibt es durchaus lückenhafte Hinweise. Zufall, Laune, was tags im Container lag, was es zum Frühstück gab. Dahinter gibt es komplizierte ökonomische, philosophische, politische Überlegungen.  
vorab im Kopf mich mit einem Jahrmarkt arrangiert  
alles rein in den kleinen Raum;  
alles muss er haben, der homo oeconomicus;  
alles nur noch Brei.  
Abkehr bei der Probefahrt.  
nichts dreht sich mehr.  
die Glocke kommt gewackelt  
Wer möchte und zwischen Unterhaltung und Bedeutung hängen bleiben mag,  
gewinnt zum Spaß allerdings auch aufschlussreiche Momente.  
hinter der Hecke  
hinterm Zaun mein Mond  
mein Weihnachtsbaum

Einbalsamierung der Geschichte  
der junge Wald wird zu Ideologie  
... beinhaltet einen müden Mechanismus: wozu hab' ich Lust, was sagen die anderen, hab' ich heute Zeit, ist das Gelb verbraucht, hat wer Bernhard gelesen?  
Türme Brüste Tannenwälder  
die Schienen liegen  
hier geht's runter  
Sechs Jahre gestapelte Leinwände lagern nutzlos.  
Entweder Platz haben oder keine Zeit.  
neulich in der Oper  
von der Niere  
und dem Unterboden



Sehen mit der Makula-  
Degeneration der Großmutter Clara





ein Traum / von einer ungepflegten Wiese /  
Drang Schlaf neue Stiefel



# *Anna Fischer de Saa* **Licht und Glas: Passagen durch das Palmenhaus**

Installation aus Ölmalerei, Text und bewegtem Bild auf Acrylglas  
*Kunst Lehramt / Malerei bei Dierk Schmidt /  
Film und bewegtes Bild bei Jan Peters*

Die Arbeit „Licht und Glas: Passagen durch das Palmenhaus“ stellt eine theorie- und praxisgeleitete Auseinandersetzung mit der Frage nach der gesellschaftlichen Funktion des Palmenhauses in Frankfurt am Main dar. Seine Geschichte wurzelt dabei in den Wintergärten des Adels und der Bourgeoisie. Ausgehend von der Frage nach dem Begriffsverständnis von „Natur“ als Selbstverortung des Menschen zur Umwelt widmet sich die Arbeit der Durchleuchtung verschiedener Weltansichten der damaligen westlichen Gesellschaft. Diese Auseinandersetzung erfolgt im Medium Malerei durch bildnerische Abstraktionen der Darstellung von „Natur hinter Glas“. In der Formulierung „Natur hinter Glas“ wird der Versuch des Menschen sichtbar, einen idealtypischen, mit individuellen Zielsetzungen und Wünschen besetzten Mikrokosmos zu schaffen. Die theoretische Analyse wird außerdem durch das Einbinden von Text in Bezug zu den Medien Malerei und Film aufgegriffen. Diese bezieht sich u.a. auf Auszüge aus Walter Benjamins „Passagen-Werk“, an das der Titel der Arbeit angelehnt ist.

Die Installation soll Bild- und Denkräume eröffnen, in denen sich die Auseinandersetzung in Theorie und Praxis widerspiegelt. Die Arbeitsmedien Malerei und Film werden durch Acrylglas miteinander kombiniert. Das Material zeigt sich in verschiedenen Transparenzstufen und seiner Wechselwirkung mit Licht. Das Licht kann diffus wandern oder reflektiert werden. Die Arbeit ist daher nicht als linearer Wahrnehmungs- und Denkprozess zu sehen, der Geschichte ausschließlich als chronologisch Les- und Begreifbares

versteht. Die Arbeit sucht in ihrer Offenheit gegenüber der Gegenwart nach Anknüpfungspunkten, die assoziativ im umliegenden Frankfurter Stadtraum erkundet werden.

# Daniel Westhof Ouroboros

Produktdesign / Industriedesign / Oliver Vogt, Markus Schein

„Ouroboros“ ist ein digitales Tool zum Entwickeln von mit großen Düsen 3D-gedruckten Produkten. Es erlaubt einem, in einem Zug zu drucken, ohne abzusetzen. Daraus resultieren kurze Druckzeiten und eine schöne und gleichmäßige Oberfläche trotz 1 mm Düse und 0.8 mm Schichtdicke.

Dies macht den 3D-Drucker zu einem praktikablen Werkzeug für die Herstellung von Produkten in Kleinserien. Selbst Möbelteile können in angemessener Zeit gedruckt werden.

Das Hauptproblem beim Drucken mit großen Düsen ist das Stringing, das beim Ab- und Ansetzen auftritt und unordentliche Oberflächen mit Knubbeln und Löchern erzeugt. Deshalb war ich davon besessen, das Absetzen komplett zu vermeiden.

Bei herkömmlichen Verfahren werden alle Kurven nacheinander gedruckt. Das bedeutet, dass selbst zwischen sich berührenden Kurven ab- und angesetzt wird. Würde der Drucker aber nur bis zu einem bestimmten Punkt drucken, dann zu einer anderen, sie berührenden Kurve wechseln, diese zuerst drucken, um dann mit der ersten fortzufahren, wären beide Kurven zu einer einzigen großen Kurve zusammengefügt.

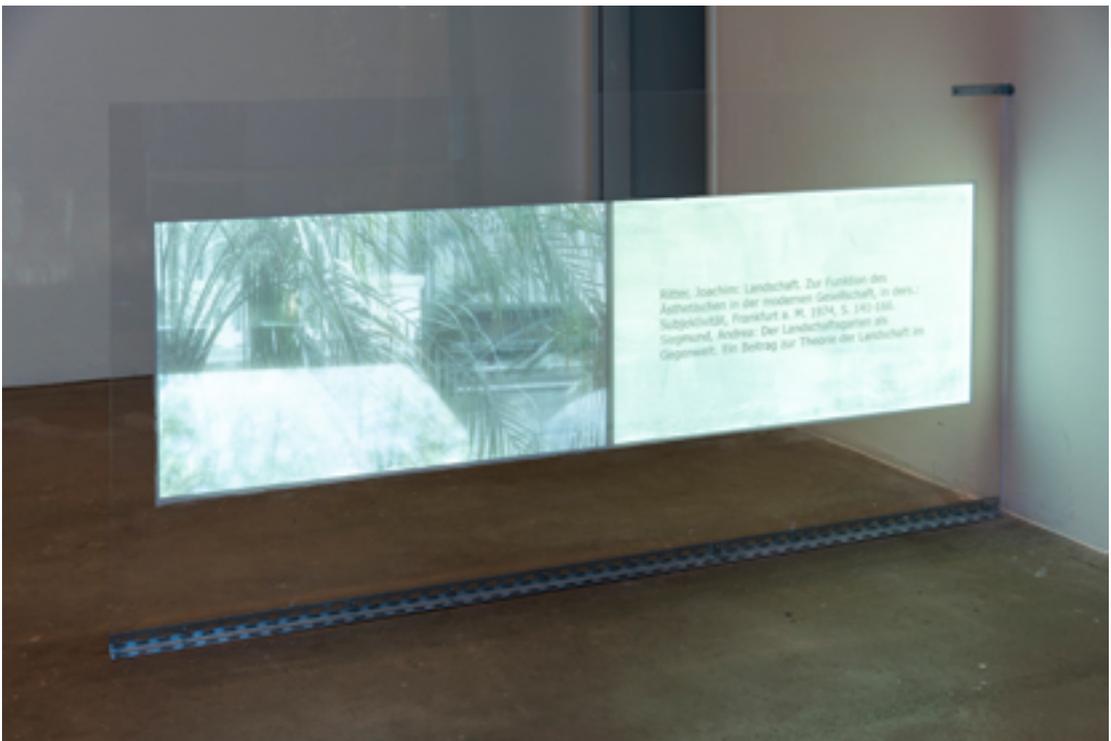
Ich nenne es Stitching, und Ouroboros tut genau das. Das hat natürlich einige große Einschränkungen. Alle Kurven müssen geschlossen sein und sich an mindestens einer Stelle berühren. Aber innerhalb dieser Einschränkungen gibt es eine Menge Raum für kreative Lösungen und funktionale Ästhetik.

Ouroboros ist in Grasshopper, einer visuellen Programmierschnittstelle für das CAD-Programm Rhino, implementiert. So ist der gesamte Workflow vom Entwurf bis zum Druckcode direkt aus Rhino heraus möglich.

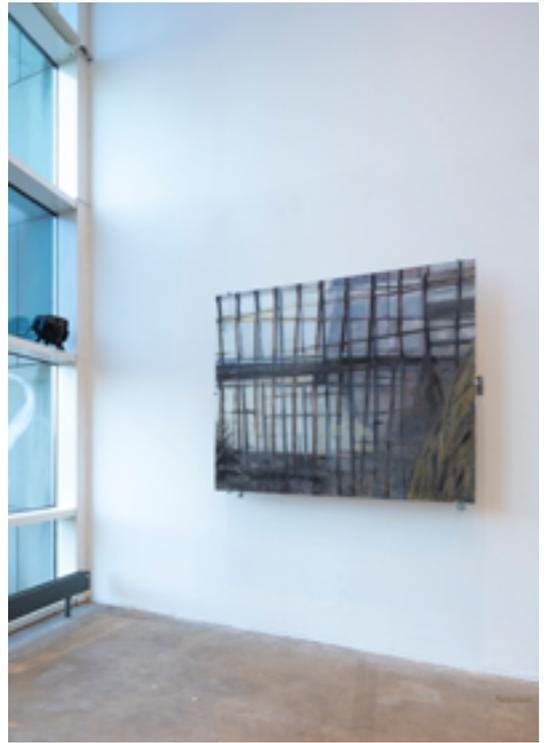
Die Garberobe war das erste Projekt, das ich mit dieser Technik umgesetzt habe. Der Name ist eine Mischung aus Garderobe und Garbe, was so viel wie Heubündel bedeutet.

19

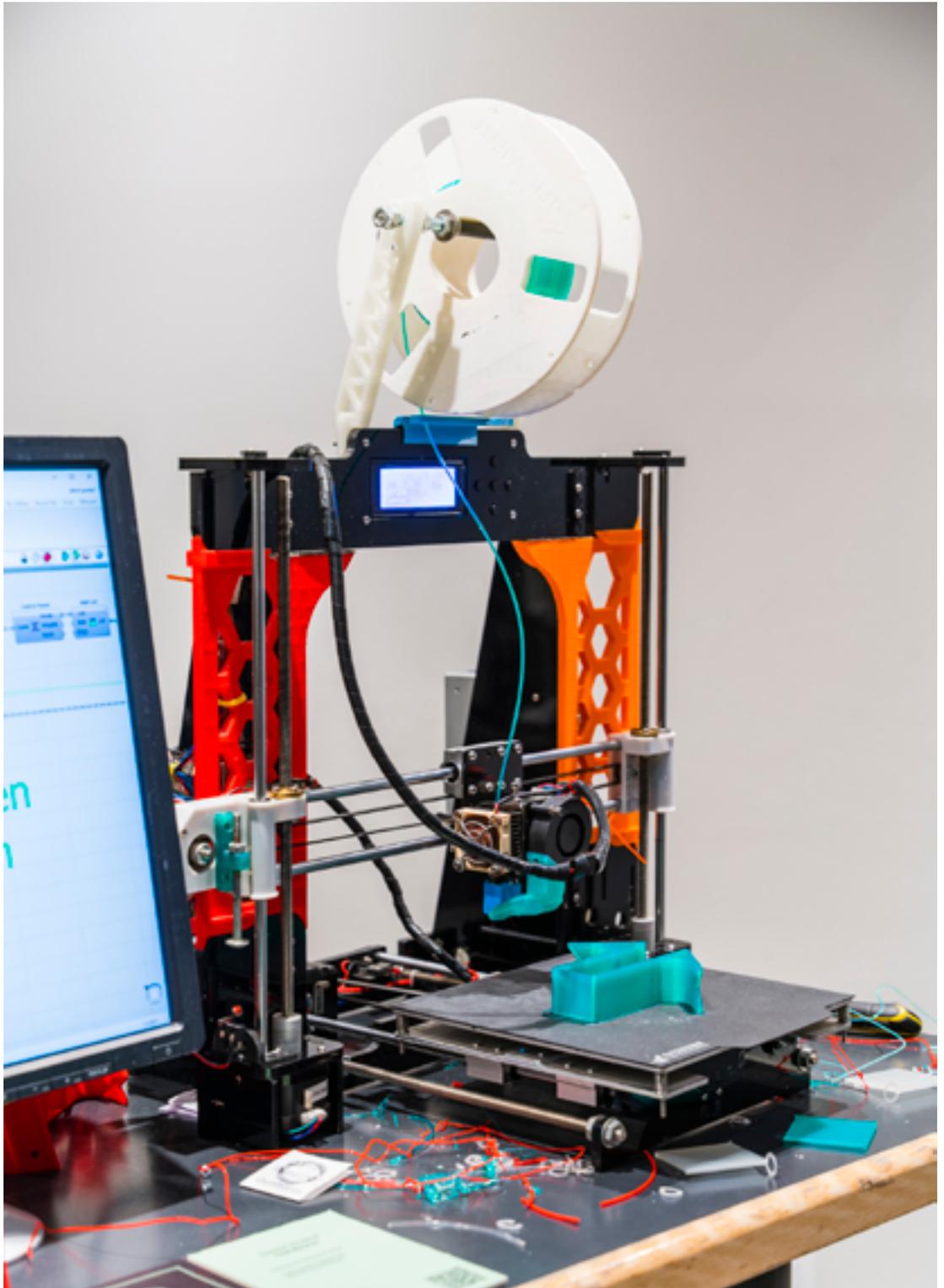
Ein Satz Teile wird in etwa vier Stunden gedruckt, was für 300 Gramm Material recht schnell ist. Und da die Garberobe parametrisch ist, können mit wenigen Klicks Druckdaten erzeugt werden, die zu jedem beliebigen Satz an Stangen passt.



Licht und Glas:  
Passagen durch das Palmenhaus







# *Elko Braas* **listening session**

Bildende Kunst / Klasse Slotawa

Die kosmische Strahlung trifft auf die Atmosphäre des Planeten, zerfällt in subatomare Teilchen und sendet elektromagnetische Wellen aus. Diese können von speziellen Antennen aufgefangen werden. Ein Blick auf die Welt mit den Ohren eines anderen. Was ungehört bleibt, wird durch Instrumente wahrnehmbar.

An einem speziellen Ort wird eine Antenne für das Spektrum der Längswellen aufgestellt. Dreißig Minuten lang wird der Output des Empfängers synchron in Bild und Ton aufgezeichnet.

Der Standort wird nach den Kriterien Bildkomposition und Empfang ausgewählt. Auch verschiedene Themen können die Wahl des Ortes beeinflussen, zum Beispiel die Verwüstung von/durch Monokulturen oder die Kultur des Abhörens.

In Ausstellungen wird die Hörsituation durch eine Videoprojektion und Funkkopfhörer nachgestellt. Die Verfremdung, die durch das Ersetzen der Umgebungsgeräusche durch die empfangenen Klänge entsteht, lenkt den Fokus auf das Bild und kann dadurch meditative Zustände hervorbringen sowie eine Verschiebung der Gedanken zu den zuvor genannten Themen.

„Listening session“ sucht nach einem poetischen Blick auf die uns umgebende Welt und ihre sichtbaren und unsichtbaren Phänomene.

# *Fiona* *Körner* **Do Your Best**

Videoinstallation

*Visuelle Kommunikation | Gabriele Franziska Götz, Holger Jens*

Die Ausgestaltung von Wohnräumen spiegelt unweigerlich die Familien- und Gesellschaftsstrukturen einer Zeit wider, woran sich auch das derzeitige Wohnideal sowie der persönliche Wohnraum orientieren. Wir suchen einen Ort, der Individualisierung, Identifikation, Zugehörigkeit und Repräsentation ermöglicht. Der Immobilienmarkt versucht, auf diese Wünsche Antworten zu finden. Er ist alles andere als ein autonomes Gebilde, sondern Produkt sozialer, ökonomischer und kultureller Zusammenspiele.

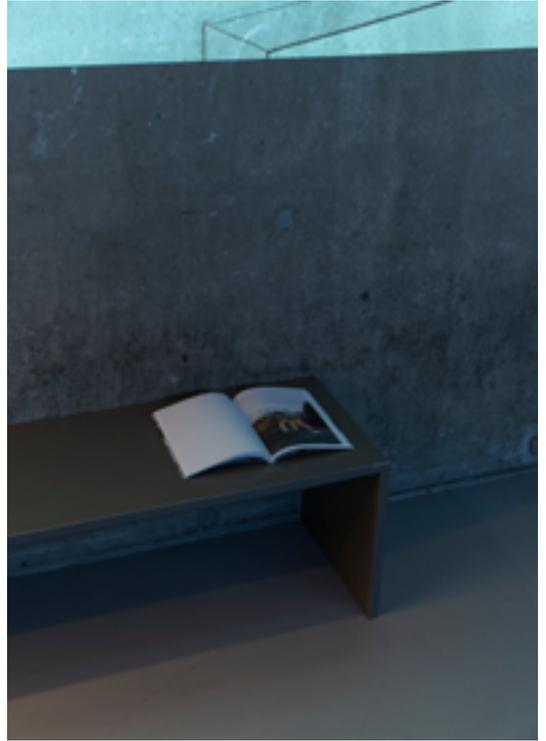
In Musterhaus-Ausstellungen können Einfamilienhaus-Modelle von Fertighaus-Anbietern besichtigt werden. Die darin installierten Einrichtungsgegenstände sollen es ermöglichen, sich das zukünftige Zuhause bestens vorzustellen, sich mit ihm zu identifizieren und es anschließend nachzubauen. Die Häuser stehen dort wie ein Lebensziel, ein Versprechen des Glücks, ein Ideal und Superlativ. Um den Geschmack möglichst vieler Menschen zu treffen, wird die Komplexität unserer diversen Gesellschaft großräumig gebündelt – für den größtmöglichen Profit.

Mit einem subjektiven Blick werden Ambivalenzen dieser Orte ausgelotet und gesellschaftliche Abhängigkeiten von Machtstrukturen innerhalb eines ökonomischen Systems hinterfragt. Die Arbeit „Do Your Best“ untersucht die in Musterhäusern stattfindenden Normgebungsprozesse, bei denen deutlich wird, dass Wohnen mehr ist als eine individuelle Geschmacksfrage. „Do Your Best“ ist Teil der umfangreichen Arbeit „Shoes Can Change Your Life, Ask Cinderella“.









*Franziska*  
*Ullrich*  
**Eating**  
**The Self**

*Fine Arts / Performance Class / Mounira Al Solh*

The memory of the future saved in the cells of now. Following the synchronistic path. Or am I just following my drive?

A performance in reality or the viewer might dream as well. What if there was no difference between being awake or sleeping?

I had a dream. A giant mushroom would eat me and digest me. I would be emerging into the fungi intestine, the roots, the nature, the brain. I'm becoming one with the mushroom network and can't find the I, because it's eaten by the self.

# Frauke Rohenkohl Business- AsUsual – (BAU)

Bewegungsabläufe der Industrie anhand der Wertschöpfungskette von Ledererzeugnissen.  
*Visuelle Kommunikation, Klasse Redaktionelles Gestalten und Intermediale Fotografie | Gabriele Franziska Götz, Peggy Buth*

Die globalen Wirtschaftsmärkte unterliegen ständigem Wandel, sind in stetiger Bewegung begriffen. Stagniert das Wirtschaftswachstum, verlagern ganze Branchen ihre Produktionsstandorte von einem Ende der Welt an das andere, um wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Diese ökonomischen Transitbereiche und -zonen kennen wir als natürliche Personen meist nur ungenau, jedoch bewegen auch wir uns in Mustern und Rastern.

Frauke Rohenkohl zeigt ihre vielschichtige, stark mit den Prozessen der ständigen Veränderung und stetigen Bewegung verbundene künstlerische Abschlussarbeit.

Ihre Forschungsfrage beschäftigt sich mit Bewegungsabläufen der Industrie anhand der Wertschöpfungskette von Ledererzeugnissen und übersetzt diese auf raffinierte Art und Weise in einen zu drei Seiten offenen Raumkörper aus Stahl und Aluminium.

Diese Baustruktur verfügt über an Schienen hängende Schiebeelemente als Bildträger verschiedener Foto- und Archivmaterialien. Die Fotos hat Frauke Rohenkohl auf Reisen in das indische Kanpur und in das südpfälzische Pirmasens aufgenommen.

Die Besucher\*innen erlebten metaphernartige, teils exemplarische Einblicke in jetzige und einstige Zentren der Lederwaren- und Schuhproduktion. Die in mehrere Kapitel aufgeteilten Bildwelten, niemals in einem absoluten Stillstand verharrend,

werden ergänzt durch eine in Kollaboration mit Christiane Muñoz entstandene Videoarbeit und einem Klangstück von Jonas Brust.

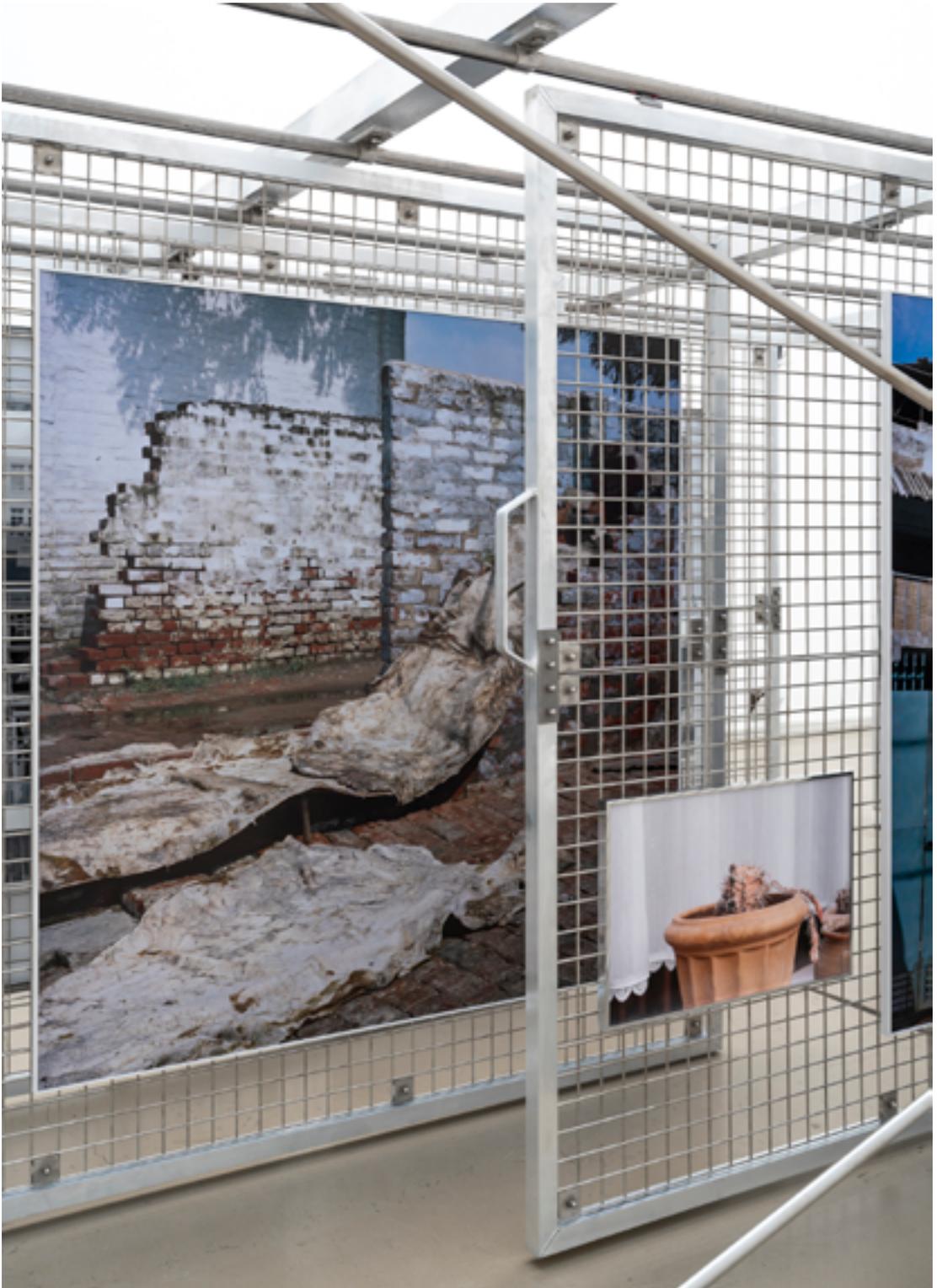
Frauke Rohenkohl gelingt mit dieser Kombination bzw. Komposition der verschiedenen Elemente ein multimediales Gesamtkunstwerk über immer wieder von neuem aktuelle Warenwirtschaftsprozesse.

31

FLORIAN BODE (FB)







BusinessAsUsual  
(BAU)



35



# Grains Performative Forschung/ stages

mixed media, Soundinstallation, Performance, Vermittlung & Workshop  
*Grains Kooperation: Mirl Redmann, Luce deLire, Comrade Josephine,  
Naiyun Yang und Samuel Ferstl*

Grains widmet sich Performance Research und Performativer Mediation. Hierbei initiiert Samuel Ferstl Kooperationen mit Künstler:innen sowie Geistes- und Kulturwissenschaftler:innen. Dies wird gestützt durch Ansätze der feministischen Pädagogik und Kritik, die aus Postmoderne und Poststrukturalismus hervorgegangen sind. In Zusammenarbeit mit Luce deLire, Comrade Josephine, Mirl Redmann und Naiyun Yang wird ein erstes Projekt im Rahmen von Grains während der Ausstellung in Kassel realisiert.

Luce deLire ist Philosophin, Comrade Josephine ist revolutionär. In ihrer gemeinsamen Arbeit transportieren sie die Besucher:innen in eine post-revolutionäre Zukunft, von der aus der Ausstellungsraum als Artefakt vorrevolutionärer Kunst rekonstruiert wird. Mittels eines Audio-guides wird ein Blick zurück auf die Gegenwart ermöglicht – ein Blick auf die Gegenwart als die Vergangenheit einer Zukunft, in der Queerness und Begehren regieren, in der Identitäten nur noch als Durchlaufstationen existieren und in der Besitz völlig der Gastfreundschaft gewichen ist.

Mirl Redmann ist Kulturwissenschaftlerin und freie Kunstvermittlerin. Sie interessiert sich für Politiken und Ästhetiken des Gastgebens. Während der Ausstellung organisiert Redmann einen Workshop zum Nicht-Wissen als methodischen Zugang für die Vermittlung von Gruppenausstellungen. In dem halbtägigen Workshop entwickelten wir situative und gegenstandsbezogene Vermittlungsansätze zu den performativen Aspekten von Grains.

Naiyun Yang und Samuel Ferstl leben und arbeiten in Düsseldorf. Sie beschäftigen sich mit digitalen sowie performativen Medien. Angelehnt an Performativität als Grundlage sozialer Kommunikation werden Interventionen erarbeitet, die in subtile sowie aufwendige Auftritte kulminieren. Dabei wird der Blick auf Wahrheitsbegriffe gerichtet und die Kontingenz dieser verhandelt.

*Text: deLire, Comrade Josephine, Redmann, Yang, Ferstl*

# *Herr v.* *Rehtanz* **Das Unbehagen – Fragmentierte Vergegen- wärtigungen**

*Bildende Kunst / Installation, Performance und Neue Medien /  
Johanna Schaffer, Mounira Al Solh*

Die zweiteilige Videoinstallation setzt den Fokus auf die Kontinuität nationalsozialistischer Ideologie. In essayistischer Form wird im ersten Teil am Beispiel der Salzmänn Fabrik die Geschichte der Zwangsarbeiter\*innen in Kassel erforscht. Das Augenmerk des zweiten Teils gilt der Gegenwart. In einer Portraitreihe, bestehend aus vier Kurzfilmen, werden persönliche Bezüge in Kassel lebender Menschen zur Thematik aufgezeigt.

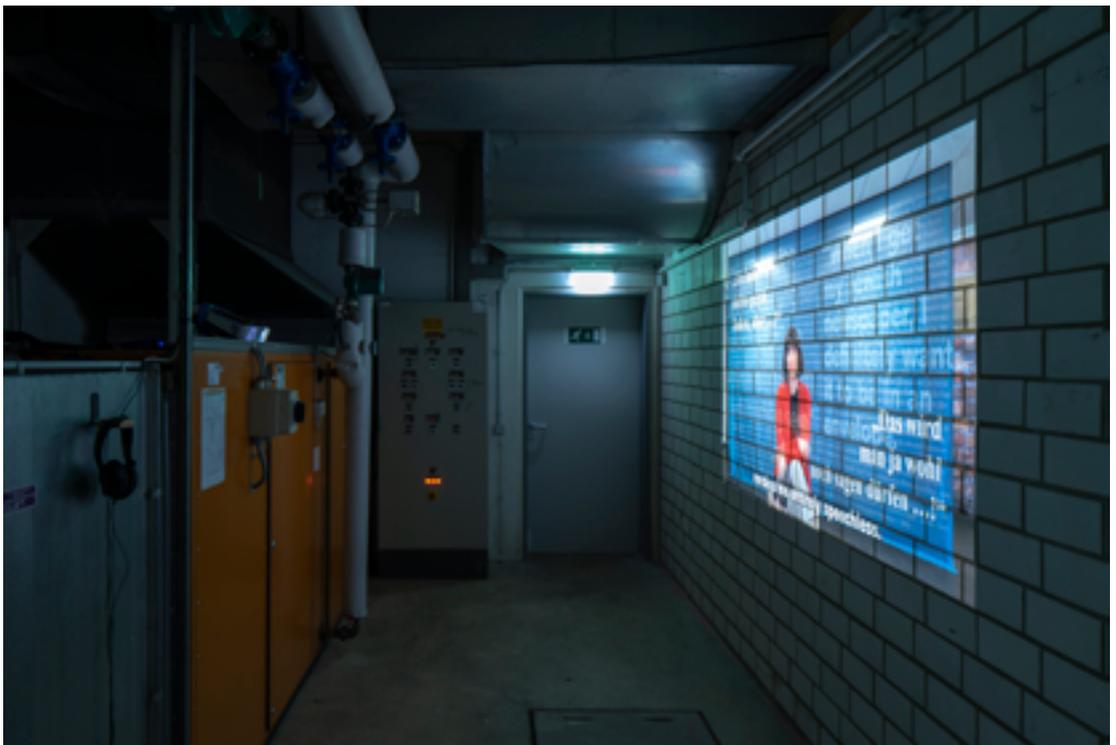
Herr v. Rehtanz studiert seit 2015 Bildende Kunst an der Kunsthochschule Kassel. Kennzeichnend für ihre Arbeitsweise sind spartenübergreifende Langzeitprojekte im Spannungsfeld zwischen Kunst und Politik. Eine Vielzahl ihrer Projekte setzt sie seit 2015 gemeinsam mit dem Kollektiv KONTRAST um.







Das Unbehagen -  
Fragmentierte Vergegenwärtigungen



# *Hilke Heithecker* **Hello, my name is...**

Video (11:52min ) und Wandinstallation  
*Bildende Kunst / Florian Slotawa*

Jeder Mensch hat von Geburt an das Recht auf einen Namen und entwickelt mit diesem Namen auch seine Identität. Wie verändert sich diese jedoch, wenn wir in ein Lebensumfeld geraten, in dem der eigene Name unseren Mitmenschen nicht bekannt ist. Sind wir dann auch andere? Wie wirkt sich das auf unsere Identität aus? Im Mittelpunkt steht mein Name „Hilke Heithecker“. Heithecker“. Er wird zusammengesetzt und wieder fast bis zum Verschwinden ausgehöhlt.

# Janne Dauer Cleo & Luise

*Visuelle Kommunikation, Klasse Comic und Illustration /  
Johannes Spehr und Nino Bulling*

„Cleo und Luise“ ist der Titel dieser Graphic Novel. Sie umfasst in hundert Seiten die ersten drei Kapitel eines längeren Buches.

Cleo und Luise sind seit der Schule beste Freundinnen und Mitbewohnerinnen, die sich aber in letzter Zeit auseinandergeliebt haben. Cleo ist isoliert in einer schlimmen Schreibblockade, während die Medizinstudentin Luise frisch verliebt ist in den leicht esoterischen Matze, der einen Hang zu Verschwörungstheorien hat. Luise schleppt Cleo mit zur Bahnhofsdisko zum Tanzen und eine unfreiwillige Bahnfahrt zwingt die beiden zu einer Auseinandersetzung. Es beginnt ein chaotischer Weg durch die nächtliche ländliche Umgebung auf dem Weg zurück in die Stadt.

Seit 2016 zeichne und publiziere ich immer wieder Zines mit Geschichten der beiden Charaktere Cleo und Luise. Diese Zines sind im Laufe meines Studiums an der Kunsthochschule Kassel entstanden und daher erschien es mir sehr passend, mein Examensprojekt einer ersten langen Geschichte dieser beiden Charaktere zu widmen.

Denkt man an eine Coming-of-Age-Geschichte, so denkt man an die Schulzeit, Hormone und erste Liebe. Dieser Schauplatz wird oft gewählt, um einen entscheidenden Entwicklungsmoment einer jungen Person darzustellen. Was sich aber oft als entscheidende Zeit darstellt, ist die Phase der 20er Jahre. Eine Zeit, in der man studiert oder anfängt zu arbeiten, in der sich Richtungen abzeichnen für den späteren Lebensweg. Themen, an denen ich mich abgearbeitet habe, sind

unter anderem die geläufige Erwartung, intensive intime Freundschaften zurückzulassen und diese ganzen anderen Dinge zur Priorität zu machen, ein großer Treiber des Konflikts der Geschichte der beiden Frauen. Sie irren derweil herum auf einem Roadtrip zwischen der Bahnhofsdisko und dem Niemandsland zwischen dem fiktiven Nordhessen und Südniedersachsen.









# *Johannes* *Choe* **Lernen & Arbeiten 2021** **Flex\_Desk**

Produktdesign / Oliver Vogt, Nils Oertel, Ayzit Bostan

In der Arbeit „Lernen & Arbeiten 2021“ wird der Status Quo von Lern- und Arbeitsstätten untersucht. Dabei stellen aktuelle Tendenzen und Entwicklungen den Fokus dieser Arbeit dar. Anhand dieser sollen realistische Szenarien in unmittelbarer Zukunft für den Lern- und Arbeitsort lesbar werden. Wie werden wir zukünftig leben, lernen & arbeiten? An welchen Orten wird Büro- und Wissensarbeit stattfinden? Wo wird Lernen & Wissensaneignung passieren? Wie müssen diese Umgebungen gestaltet und ausgestattet sein, um Leistung, Motivation, Gesundheit, Kultur und Innovation nachhaltig zu fördern?

Orte und Objekte, an und mit denen wir leben, lernen und arbeiten, werden sich auch künftig (weiter-)entwickeln und (mit-)verändern. Unsere physische Umgebung wird zusehends mobiler, digitaler und hybrider werden. Sie wird sich immer weiter an uns und unsere neuen Anforderungen und Bedürfnisse anpassen.

Die Arbeit ist unterteilt in eine theoretische und eine praktische Auseinandersetzung. Innerhalb des theoretischen Teils wird der Lern- und Arbeitsort auf verschiedenen Untersuchungsebenen (Makro, Meso, Mikro) betrachtet, Expert:innen werden interviewt und die Kontexte, in welchen ich mich über diesen Zeitraum bewegt habe, werden beleuchtet. Innerhalb des praktischen Teils der Arbeit wurde ein Entwurf erarbeitet, welcher sich in Szenarien neuer Lern- und Arbeitsorte einbetten ließe. Das Ergebnis der entwerferischen Arbeit äußert sich in einem prototypisch umgesetzten Schreibtisch: dem Flex\_Desk.

Die Entwurfsparameter, welche innerhalb des Design-Prozesses gesetzt wurden und damit den Entwurf des Möbels maßgeblich gelenkt haben, waren unter anderem Parameter, welche die Mobilität, Flexibilität und die Ergonomie für die Nutzer:innen in einer Lern- und Arbeitsumgebung fördern sollten.

# Joshua Lohrengel Ferro Rosso (Extraordinaire)

*Visuelle Kommunikation / Intermediale Fotografie /  
Meisterschüler bei Peggy Buth*

478 8 cm hohe Pferde aus Keramik und der ohrenbetäubende Lärm eines roten 1,5 Millionen Euro teuren Ferrari F40 mit 478PS. Die Arbeit *Extraordinaire* bedient sich tradierter Luxuswerte in Form von Statussymbolen wie Sportwagen, Schmuck und Luxus-Handtaschen und transformiert sie. Intermedial werden codierte Symbole und damit verbundene Werte dekonstruiert, verformt und in einem künstlerischen Kontext neu positioniert. Die dadurch entstehenden Kontraste hinterfragen Bedeutung, Relevanz und Wertigkeit von Luxuskonsum, Statussymbolen und monetärem Reichtum. Joshua Lohrengel möchte damit sowohl Reflexion und Hinterfragen der Verhaltensmuster bei Betrachter:innen auslösen, aber auch seine eigene Position zwischen Verabscheuung und Faszination gegenüber Luxus und Konsum sichtbar machen.

*Extraordinaire* ist Verheißung und Auswertung gesellschaftlich tradierter Werte, von Luxus und gegenwärtigem Konsumverhalten, bei denen die innere Reibung mit Perfektion & Imperfektion sichtbar wird. In der künstlerischen Auseinandersetzung von Joshua Lohrengel als Kurator und Transformator wird seine Arbeit durch treibende Fragen geleitet: Wann fängt Luxus an? Wie relevant sind Luxus und Konsum im Kontext der eigenen Persönlichkeitsbildung, wie zerbrechlich und fragil ist Luxus aber auch? Wann werden Objekte zu Statussymbolen? Wer bestimmt deren Wert und ihre symbolische Bedeutung? Welche Rolle spielt die Verknappung in der Wahrnehmung von Luxus und Kunst? Wann ist Kunst ein Statussymbol? Joshua Lohrengel möchte mit dieser Arbeit die ihn treibenden Fragen sichtbar machen. Er möchte

damit einen Diskurs über die Definition von Werten mit Öffentlichkeit teilen, Reflexion und Hinterfragen der eigenen Verhaltensmuster bei Betrachter\*innen auslösen. Es ist die Zerreißprobe, die Lohrengels Arbeitsweise entspringt. Das Ergebnis der Arbeit ist ein Konglomerat aus Objekten & Installationen zwischen Verheißung & Begehren, Witz & Tragödie, Männlichkeit & Fragilität, Perfektion & Imperfektion.









# Juan Yang Ankommen

Synergieeffekte im interkulturellen Kontaktfeld  
*Visuelle Kommunikation/ Gabriele Franziska Götz,  
Martina Bramkamp*

Meine Arbeit behandelt die Situation von chinesischen Studierenden in Deutschland und an der Kunsthochschule Kassel im Speziellen. Das Thema habe ich ausgewählt, weil ich die Situation von chinesischen Studierenden deutlich machen wollte und ich ihnen auch helfen wollte, in Deutschland zurechtzukommen und das Verständnis für ihre Lage zu fördern.

Wie ist das Leben und Arbeiten chinesischer Studierender an der Kunsthochschule in Kassel? Die universitären Landschaften in Deutschland werden von Jahr zu Jahr internationaler. Durch die Globalisierung und Digitalisierung treffen Menschen aus anderen Kulturen, Nationen und Erdteilen besonders an Universitäten zusammen. Aber sind die deutschen Universitäten auf die besonderen Probleme, die hierbei entstehen, vorbereitet? Werden Unterstützungsstrukturen und Ermöglichungsräume geschaffen? Inwieweit wird auf die kulturspezifischen Hürden reagiert, um die Anfangsschwierigkeiten besser zu bewältigen? Existiert ein universitäres Klima im Sinne einer Willkommenskultur? Wie kann die Integration in ein universitäres Leben gefördert werden?

Diese und weitere Fragen können nur unter Einbeziehung der Befindlichkeiten und Erfahrungen der ausländischen Studierenden beantwortet werden. Am Beispiel der chinesischen Studierenden werden Gefühle, Erfahrungen und Schwierigkeiten an der Kunsthochschule in Kassel vorgestellt. Das Lebensgefühl dieser Studierenden soll exemplarisch für alle ausländischen Studierenden die Situation veranschaulichen. Dazu wurden

viele Interviews mit chinesischen Studierenden geführt und in Relation zu dem gesetzt, was ich als „Universität der Zukunft“ bezeichnen möchte: Eine Universität, die auf die Globalisierung und Internationalisierung mit einem Transformationsprozess reagiert, indem die in den Interviews deutlich ausgesprochenen Probleme und Hürden aufgegriffen werden, um die Uni für die multikulturelle Zukunft fit zu machen.

Einige Probleme sind zum Beispiel strukturell angelegt und können mit geringem Aufwand behoben werden. Hierzu sollten Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Eine Intensivierung durch aktive Partizipation ausländischer Studierender würde beiden Seiten Vorteile bieten.

# Jule Helene Leinpinsel Update for future

Theoriearbeit in Form einer Publikation  
*Systemdesign / Martin Schmitz, Annette Bertsch & Robert Suk –  
in Zusammenarbeit mit dem  
Verband Deutscher Industrie Designer e.V. (VDID)*

Die Arbeit „Update for Future“ beschäftigt sich mit der Frage, welche Relevanz Verbände – insbesondere aus dem Gestaltungsbereich – innerhalb der heutigen Gesellschaft besitzen und wie es möglich werden kann, dem dahinterstehenden ehrenamtlichen Engagement zu neuer Popularität zu verhelfen. Dabei geht es um gesellschaftliche Strukturen und die politische Verantwortung, die sich stark auch in der Profession des Designs widerspiegeln. Bisher wurden Verbände, deren Organisation und Management in erster Linie nur aus politikwissenschaftlicher oder soziologischer Perspektive betrachtet.

Der Innovationswert dieser Arbeit liegt darin, die Brücke zwischen Verbänden, Gesellschaftsgestaltung und der Verantwortung von Design zu schlagen, um so im Rahmen von ehrenamtlicher Tätigkeit neue Gestaltungspotenziale aufzuzeigen und Strategien für eine zukunftsgegenwärtige und moderne Verbandskultur zu entwickeln.

Design kann durch die interdisziplinäre Arbeit innerhalb komplexer Themenfelder auch auf gesellschaftlicher Ebene zu sozialem Fortschritt beitragen. Dafür fehlt es jedoch aktuell an Anerkennung und damit an Relevanz von Design innerhalb politischer Prozesse. Eine Ursache dafür ist eine zu schwache bis nicht vorhandene Lobby. Eine Stärkung der Lobby mithilfe von Berufsverbänden kann jedoch nur mit entsprechenden finanziellen Mitteln, durch hohe Mitgliederzahlen und verstärktes Engagement erreicht werden.

Die Arbeit bietet für das Problem der schwindenden Mitgliederzahlen eine Lösung, indem

Kommunikationsstrategien erarbeitet werden, die zu mehr Sichtbarkeit und einem zeitgemäßen Verbandsimage führen können. Dabei geht es besonders um die interne Ausrichtung des Verbands innerhalb der Berufsfelder von Design.

Die enge und intensive Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Industrie Designer e.V. half dabei, die Strategien und neuen Kommunikationskonzepte konkret auf ein Fallbeispiel zuzuschneiden.









# *Kai* *Bannert* **Wir haben keine Einzelheiten**

Videoarbeit und Interaktive Workshop-Performance als Erweiterung  
*Visuelle Kommunikation (Bildende Kunst), Performance/Installation/  
Medien / Mounira al Solh*

## Videoarbeit „**Wir haben keine Einzelheiten:** **Arthur Bannert (1918-1984)**“

Als ich diese Arbeit vor drei Jahren begann, wusste ich nur, dass bisher in meiner Familie sehr wenig über die traumatischen Ereignisse aus unserer Familiengeschichte gesprochen wurde. Ich stellte mir die Frage, wie diese unbekannt und nichterzählten Erinnerungen in uns weiterleben und ob wir in einem gemeinsamen Prozess herausfinden können, was dieses Nicht-Wissen für uns bedeutet. Was passiert, wenn wir versuchen, die psychische Architektur unseres verstorbenen Großvaters und Vaters zu betreten, ohne ihn fragen zu können, ob wir es dürfen? Oder können wir ihn dort treffen und unsere Fragen stellen?

## Interaktive Workshop-Performance „**Wir haben keine Einzelheiten: Aktive Imagination**“

Um einige Methoden der experimentellen Ahnenforschung an der eigenen Geschichte erlebbar zu machen, möchte ich während der Examensausstellung eine interaktive Workshop-Performance anbieten. Diese ist offen – sowohl für Neulinge als auch fortgeschrittene Ahnenforscher:innen. Wir werden in diesem performativen Experiment tiefer eindringen in die möglicherweise vergessenen, verdrängten oder unbekannt Bereiche unserer gemeinsamen Geschichte und Familiengeschichte.

# Leonard Seyfarth Happy Rackets

Produktdesign / Oliver Vogt

Alles ist gebrandet. Alles ist urban. Wir identifizieren uns über das Konsumieren von Zeichen und Bildern mit einem urbanen Lifestyle selbstbestimmter Aktivität. Graffiti und Skateboarding haben sich als antikommerzielle Statements ihre Präsenz im Stadtraum erobert. Diese performativen urbanen Praktiken werden als Zitate, Themen, Motive immer wieder kommerziell aufgegriffen und in die Warenwelt integriert. So ersetzen unsere privatisierten Innenstädte Subkultur durch den Subtext Streetwear sehen und kaufen. Macht das eingekaufte Urban-Sein Freiräume überflüssig?

HappyRackets ist in CoronaKassel<sup>1</sup> und für CoronaKassel entstanden. HappyRackets macht mit 100 Free\*HappyRackets einen Vorschlag für eine mittelgroße Stadt im Nirgendwo in der Mitte Deutschlands:

Nimm ein Brett und schlage einen Ball in die Luft. Mache das an den prominentesten, präsentesten Plätzen der Stadt. Du wirst es lieben. Und alle, die dich sehen, auch. So spielen bald alle Menschen immer und überall in allen Formen und Farben zusammen Brettball. Die Menschheit von morgen kann sich eine Welt ohne Brettball gar nicht mehr vorstellen.

<sup>1</sup> CoronaKassel ist es in diesem Fall tatsächlich und steht hier stellvertretend für alle anderen Städte, in denen noch nicht überall Brettball gespielt wird.

\*Free\* heißt nicht geschenkt. Jede Person, die einen HappyRacket besitzen möchte, unterschreibt einen HappyContract. Es wird keine Zahlungsverpflichtung eingegangen, sondern eine Spielverpflichtung. Du zahlst nicht, dafür spielst du.









*Linus  
Clostermann*  
**Invertebrate  
Spirits**

*Skulptur | Bildende Kunst*

# Malin Kuh En-countering Cyberfeminism

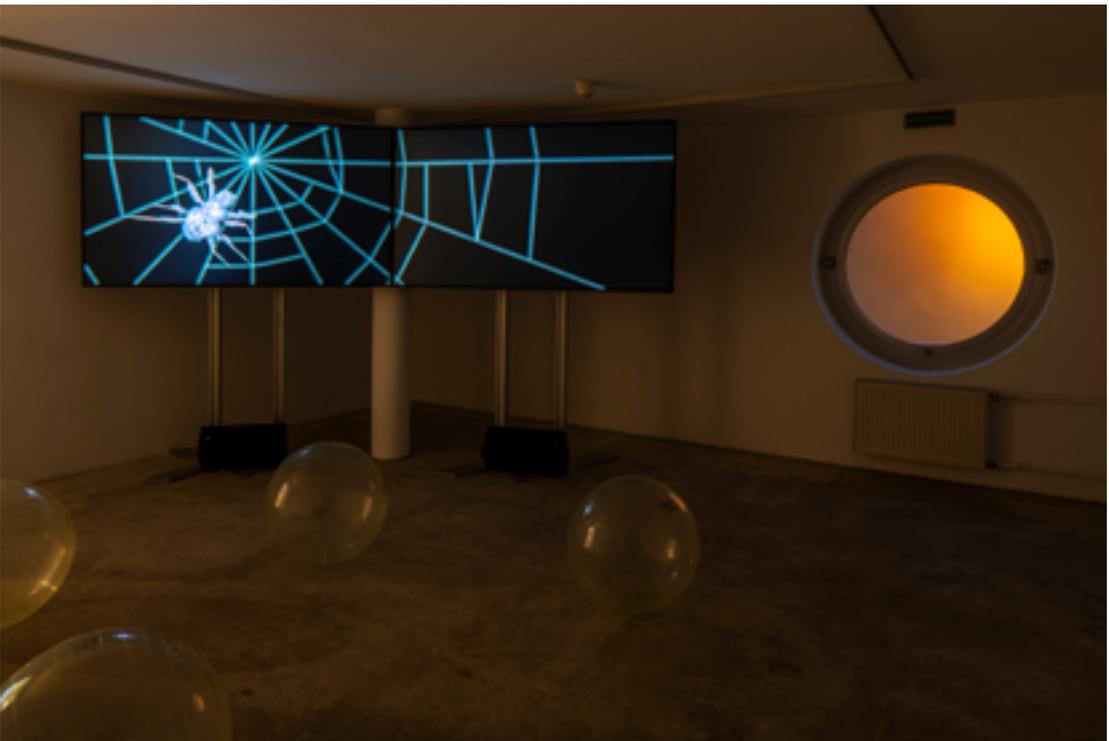
2-Kanal-Videoinstallation, englisch, 35 min  
*Virtuelle Realitäten / Neue Medien / Kerstin Honeit, Nora Sternfeld*

„En-countering Cyberfeminism“ erzählt eine mögliche Geschichte über die First Cyberfeminist International, die 1997 in Kassel stattgefunden hat. Dieses kollektive und feministische Projekt war Teil der alternativen Geschichte früher Netzkultur. Der Teil, der außerhalb der großen Institutionen geschah, der Teil, der explizit nicht der weißen, männlich dominierten Hackerwelt entsprach. Widerständige Praxen und Perspektiven prägten die cyberfeministischen Netzwerke. Technologie wurde genutzt und gleichzeitig hinterfragt. Wo befinden sich diese Geschichten feministischer Vernetzungsarbeit heute? Die Sehnsucht nach emanzipatorischen Zugängen zu Technologie(n) verweist auf die Probleme der Gegenwart, auf Privatisierung und Regulierung und Formen der Überwachung und das drohende Verschwinden kritischen Wissens. Das Vernetzens von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stellt sich mit Fakten und Fiktion gegen das Verschwinden dieser Geschichten. Wie Tatiana Bazzichelli schrieb:

The Network is the Message!









# Malte J. Richter

## Beweissicherung – Spurensuche in der Waldbesetzung

3-Kanal-Projektion, Video (15 min), Publikation  
*Visuelle Kommunikation / Klasse für Redaktionelles Gestalten / Gabriele  
Franziska Götz, Nora Sternfeld*

Weißt du eigentlich, wie es sich anfühlt, einen Kampf zu kämpfen, dessen Ausgang schon klar ist?

Auf der einen Seite Menschen, die zusammen ihre ganze Energie aufbringen, um die Aufmerksamkeit auf das vermutlich wichtigste Thema unserer Zeit, die Klimakatastrophe, zu lenken, und auf der anderen Seite die Maschine, die sich unaufhaltsam ihren Weg durch ein intaktes Ökosystem frisst. Durch einen Ort, der von Menschen geschaffen wurde, um sich mit der Frage „Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?“ auseinanderzusetzen.

Dieser Ort existiert in der Form nicht mehr. Das Kapitel ist vorbei, aber das Problem bleibt bestehen. Die Klimakatastrophe wird sich in den nächsten Jahrzehnten zur größten Krise der Menschheit ausweiten. Von dem, was wir könnten, wird vieles noch nicht getan. Doch es gibt Menschen, die dieses Problem erkannt haben und schon heute die Praxis für morgen entwerfen. Sie sind ein Teil dieses Ortes gewesen, der nur für einen kurzen Moment existieren durfte, aber dessen Wirkung bis in die Gegenwart ausstrahlt.

In meiner Arbeit mit dem Titel „Beweissicherung“ verarbeite ich meine Zeit in der Waldbesetzung in und um den Dannenröder Wald in Hessen.

Meine Publikation zeigt Bilder und Texte, die während meiner Aufenthalte und danach entstanden sind. Der Film, in zum Teil sehr direkten, zum Teil beiläufig wirkenden Szenen, wirft Schlaglichter auf

die Proteste und macht diese unmittelbar erfahrbar. Allem liegt eine Schwere inne, eine Traurigkeit, aber auch das Wissen um eine kraftvolle Bewegung von vielen Menschen, die erst an ihrem Anfang steht.

„Wenn wir gegen etwas kämpfen, heißt das auch, dass wir für was leben und dass wir Mut und Fantasie haben und dass wir nicht aufgeben.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup>*Hinter den Barrikaden – Revolte Springen*

# Max Hampel Cast of Mind

*Bildende Kunst / Mathilde ter Heijne, Johannes Spehr,  
Florian Slotarwa, Mario de Vega*

Max Hampel befragt in seiner Arbeit das Material der Malerei. Er gießt Bilder wortwörtlich ab: Leinwände, die auf Keilrahmen aufgespannt sind, formt er minutiös mit einer Silikonform ab. Das Tuch und die Kanten, die Stofflichkeit und die Haptik zeichnen sich in der Gussform ab. Er gießt formbare Materialien in die Negativform. Er setzt Wachs und Beton, Gips und Acryl, Ölfarbe und Silikone ein, die er konkret als „Baustoffe“ für seine Bilder nutzt. Er gießt, modelliert, formt und spachtelt seine Bilder nicht als Abbild oder Darstellung, sondern stellt den Prozess des Bildens und Bildmachens mit dem jeweiligen Material in den Vordergrund.

Er zeigt, wie das Wachs fließt und erstarrt, der Beton die Leinwandstruktur nachzeichnet und das Acryl aus der Tube gedrückt und mit dem Spachtel abgezogen eine sensible Bild-Haut ergibt. Anstatt klassisch etwas abzubilden, eine Figur zu malen und einen Körper darzustellen, formt er einen Bildkörper.

Das Bild als Bildkörper zu verstehen, ist seit Mitte des letzten Jahrhunderts ein entscheidendes Thema der Malerei, die sich damit als Medium selbst reflektiert und ihre eigenen Bedingungen befragt. Diese Spielarten der Selbstreflexion führt Hampel weiter. Auch in seinen Arbeiten behauptet sich Malerei als entschieden selbstbezüglich. Hampel weiß malerische Autonomie mit Bildträger und Malmaterial regelrecht kurzzuschließen. Das Material stellt sich in Prozess und Machart

selbst ins Bild – das aber mit einer poetischen Note. Die subtilen Prozesse zeigen eher einen Zustand als ein wirklich abgeschlossenes Werk. Hampel zeigt seine Arbeiten bewusst nicht als Einzelwerk, sondern in Serien. In den Reihen und Gruppen lassen sich die Ergebnisse bildnerisch untereinander vergleichen und unterscheiden. Wie Ergebnisse eines Experimentes mit unterschiedlichem Ausgang zeigen sich Schlieren, malerische Gesten und Bearbeitungsspuren als eigentliches Motiv seiner Bilder. Auch nach Ende des Herstellens verändern sich die Bilder weiter, gilben, trocknen, reißen, dehnen, schmelzen, schwitzen oder schrumpeln. Hier setzt sich das Material in seiner eigenen Zeitlichkeit in Szene, das Bild dient hier nicht als Fenster, sondern zeigt sich in seiner eigenen materialen Präsenz. Wie von Josef Albers auf den Punkt gebracht, werden Hampels Arbeiten zugleich „factual“ wie „actual“. Die Bildkörper erscheinen dem Auge (actual) und der Anwesenheit ihrer realen Beschaffenheit (factual).









# Meltem Pfeiffer Eine Verbindung wird hergestellt

*Bildende Kunst | Malerei | Dierk Schmidt, Astrid Stricker*

Wie stellt man im Lockdown sexuellen Kontakt zu anderen her? Wie funktionieren Sexualität und Kontaktaufnahme in Zeiten einer Pandemie? Ich beschäftigte mich mehr mit dem Thema Cyber Sex, Video Sex und Sexting und versuchte, mich mit der Distanz und der Überbrückung von Distanz durch Handys und Computer auseinanderzusetzen.

Ich malte Bilder von Schnelltests, Chatverläufen und Pärchen, die grade per Videochat kommunizierten, und darüber legte ich Folien, in denen sowohl gemalte Spiegelungen als auch Spiegelungen ihrer selbst zu sehen waren. So wird Jeder, der/die auf die Bilder und Chatverläufe schaut und sich selbst darin spiegelt, sofort Teil der Arbeit. Und so wie ich Zoom-Meetings beobachte und meine Spiegelung sehe, so kann nun der:die Betrachter:in beobachten, was hinter dem Bildschirm, hinter der bemalten Folie passiert.

Es geht um Inszenierungen, allerdings nicht für Social Media oder mehr Likes, sondern für Zuwendungen, für Kontakt, für Liebe. Fotos von Schnelltests, die mit Sexspielzeug drapiert und an potenzielle Sexpartner:innen verschickt werden, was fast schon als Vorspiel durchgeht. Singles und Paare, die versuchen, die räumliche Distanz per Videochat zu überbrücken. Die Spiegelung, die man von sich selbst im Bildschirm sieht – man guckt sich immer wieder an, posiert fast schon. Man sieht nicht nur den:die Partner:in beim digitalen Sex, sondern immer auch sich selbst.

Wir versuchen, über soziale Medien und das Internet, eine Verbindung herzustellen, die rein

technologisch ist, und mit Sexting, Pornofilmen und Cybersex eine Verbindung zu ersetzen, die man nicht ersetzen kann. Selbst Masturbation ist nur eine Kompensationshandlung, die einem immer wieder vor Augen geführt wird, während man Pornos schaut und dabei im dunklen Handybildschirm sein Spiegelbild sieht.

Wie stellt man in dieser Zeit von Distanz Verbindung her? Wie verabredet man sich zu einem Sextreffen? Wie inszeniert man ein virtuelles Vorspiel? Eine Verbindung wird hergestellt...

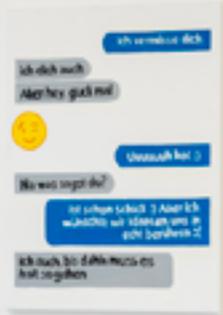
# Natascha Burk Der elektrische Wasserkocher / Motus

*Produktdesign / Jakob Gebert, Valeria Santagati Juraschek*

Das Design von Wasserkochern versucht meist durch LED-Beleuchtung, stromlinienförmiges Design und Chromlack beschichtete Kunststoffteile auf vermeintliche technische Innovation hinzudeuten. Bei meinem Entwurf eines elektrischen Wasserkochers habe ich zunächst die emotionalen Eigenschaften von Produkten untersucht. Das brachte mich zu einer genaueren Betrachtung von formalen Analogien, die Assoziationen wecken, die für die Interaktion mit Produkten fördernd und hilfreich sein können. Idee des Entwurfs ist es, die Temperaturveränderung des Wassers mittels einer intermodalen Analogie formal sichtbar zu machen. Die Veränderung des Zustands des Wassers geht mit einer Änderung der Form des Wasserkochers einher. Dabei werden verschiedene, jedoch gleichzeitig wahrgenommene Reize als zusammenhängend erfasst und in Verbindung zueinander gestellt.

Der Wasserkocher Motus macht den zentralen Aspekt des Wasserkochers, das Erhitzen von Wasser sichtbar. Die Formveränderung wird über im Deckel befindliche Bimetallfedern realisiert, die sich durch den im Kocher aufsteigenden Wasserdampf ausdehnen und die runde Fläche des Deckels Stück für Stück nach oben drücken. Kühlt das Wasser ab, versinkt die Fläche wieder im Deckel. So ist selbst im ausgeschalteten Zustand ablesbar, ob sich heißes Wasser im Kocher befindet. Dank seiner trichterförmigen Tülle kann Motus direkt unter dem Wasserhahn befüllt werden. Da elektrische Bauteile in den meisten Fällen Grund für den Defekt eines Wasserkochers sind, wurde auf das Verkleben unterschiedlicher

Materialien verzichtet. Die gesamte Heiz- und Schaltereinheit wird zugänglich, indem drei Schrauben an der Unterseite des Kessels entfernt werden. Danach kann der Fixierungsring gelöst und das elektrische Bauteil in einem Stück entnommen werden, was die Reparatur oder den Austausch durch ein Ersatzteil erleichtert.



bin ich noch nie





Motus  
Der elektrische Wasserkocher



# *Paulin Postel*

## Wie gehst du durch die Pandemie?

Installation und Performance  
*Kunstpädagogik / Performanceklasse / Mounira Al Solh*

Die Arbeit „Wie gehst du durch die Pandemie?“ erforscht das Gehen von Individuen als Indikator für eine Veränderung des Alltags. Die dargestellten Aussagen entstammen Spaziergangsgesprächen, welche anschließend im öffentlichen Raum ausgestellt und von Passant:innen mit Markierungspunkten bearbeitet wurden.

Zu Beginn des Projektes stand die persönliche Erfahrung, aufgrund der pandemischen Lage an die eigenen vier Wände gebunden zu sein. „Warum und in welchen Kontexten bin ich vor 2020 gegangen? Wie haben sich diese Motive seitdem verändert? Wann und wie gehe ich durch meinen Alltag?“ sind Fragen, welche im Fokus der Überlegungen standen und die immer wieder Teil der Gespräche wurden. Der Bewegungsradius und die Bewegungsmuster vieler Gesprächspartner:innen hatten sich gewandelt und somit auch ihre Gehgewohnheiten. Auch die Motive waren vielfältig und reichten von Langeweile über die Pflege sozialer Kontakte bis hin zu einer fast schon romantischen Sehnsucht nach der Natur. In den Gesprächen sowie dem öffentlichen Diskurs über Ausgangssperren, Bewegungsradien und Quarantänemaßnahmen zeigte sich, welche unterschiedliche Bedeutungen einer alltäglichen Tätigkeit wie dem Gehen zukommen.

# *Simon Scherer* **CYANOTYPIE – ein fotografisches Edeldruck- verfahren im Produktdesign**

Ein fotografisches Edeldruckverfahren im Produktdesign  
*Produktdesign / Jakob Gebert, Ayzit Bostan*

In der Arbeit werden mögliche Anwendungen der fotografischen Technik Cyanotypie im Produktdesign erforscht.

Durch das Auftreffen von UV-Licht auf mit lichtsensitiven Chemikalien getränkten Textilien entsteht das Pigment Berliner Blau. Als Grundlage dient eine sorgfältige Erforschung verschiedenster Fasern und Textilien, Chemikalien und Lichtquellen in Bezug auf das erzeugte Bild der Cyanotypie. Beispielhafte textile Entwürfe spielen mit den Themen Faltenwurf, Volumen oder Schatten. Sie werden so konstruiert, dass sie nicht nur als Leinwand für die entstehenden Muster dienen, sondern diese durch ihre Form gezielt beeinflussen. Das Licht verzeichnet auf den textilen Produkten deren eigenen Körperschatten und somit auch deren Form während der Belichtung und schafft dabei abstrakte Erinnerungen. Hierbei wird das Licht als „Färbemittel“ verstanden.









# *Sina* *Rockensüß* **How you doin'?**

*Visuelle Kommunikation –  
Klasse Redaktionelles Gestalten | Gabriele Franziska Götz*

Mit dieser Arbeit nähert sich die Gestalterin dem Kernthema „Identität und Individualität im digitalen Raum“, das auch schon bei ihrer Abschlussarbeit im vergangenen Jahr auftauchte.

Sie hinterfragt die schnelllebige Kommunikation und Romantik der sozialen Medien und stellt sich dabei immer wieder die Fragen: „Wer bin ich im Netz?“

# Sophie Hilbert Strahlend grüne Wiese

Videoinstallation, 26 min.

*Bildende Kunst / Klasse Virtuelle Realitäten / Kerstin Honeit, Jan Peters*

Die Hinterlassenschaften des Uranbergbaus in Ostdeutschland werden seit 30 Jahren saniert. Die radioaktive Vergangenheit bildet den Boden für die heutigen Bewohner:innen. Aber was genau ist dort in der Erde? Ausgehend von dieser Frage sucht der Film nach den Prozessen und Akteur:innen, die eingebunden sind in die Landschaft. Der Film gräbt durch Spuren von Sanierungsgroßprojekten, Aktivismus, Familiengeschichte, Biotopen und einem Punkfestival, stets berührt durch die unsichtbare Strahlung.

Die Verstrickung von dokumentarischen und fantastischen Elementen spannt das Feld auf, das von der Zerstörung durch den Bergbau genauso gezeichnet ist wie von den sorgsamsten Aktionen der menschlichen und nichtmenschlichen Bewohner:innen.









# *Stefanie Jordan* **Doppelpunkt Klammer auf**

UV-Direktdrucke hinter Acrylglas, 10x DIN A1  
*Kunstpädagogik / Johannes Spehr*

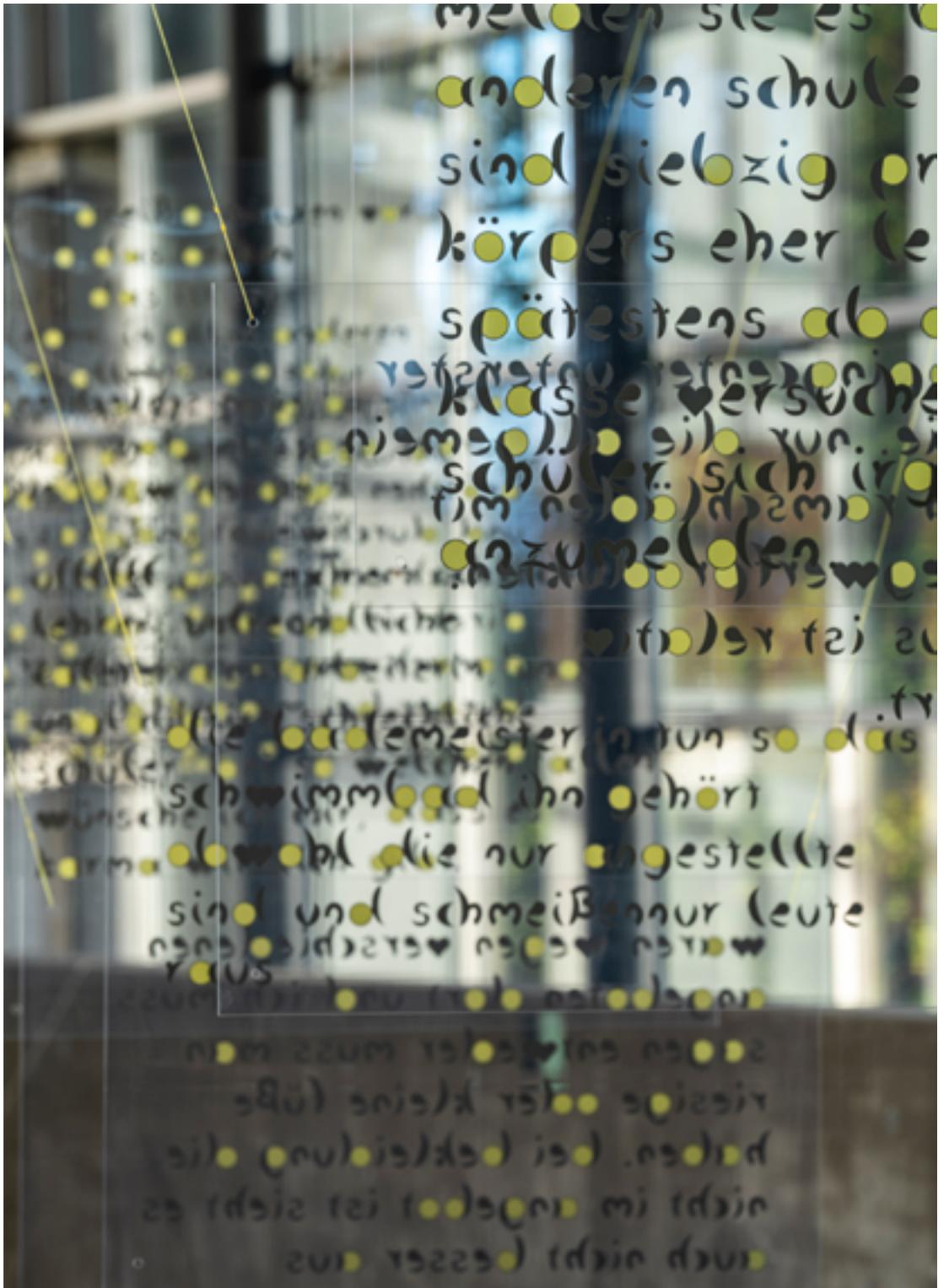
In digitalen Phänomenen verstecken sich menschliche Emotionen. Diese Phänomene spiegeln zwar das menschliche Verhalten, werden jedoch erst durch die Technologien möglich, die diese digitale Art der Kommunikation gestatten. Die Arbeit versucht zwei konträre Phänomene zu verbinden und somit ein Spannungsfeld der digitalen Emotionen zu erzeugen. Hierbei werden die beschriebenen Phänomene aus dem digitalen Raum gelöst, um eine unmittelbare Betrachtung zu ermöglichen.

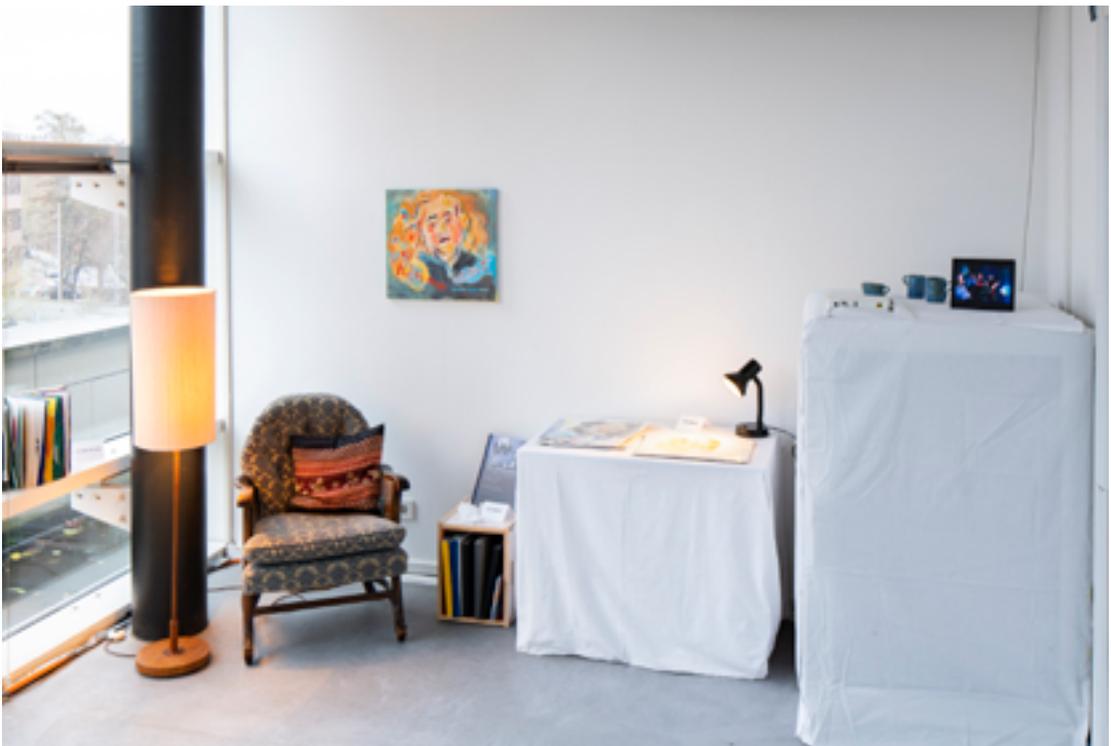
# *Tamina* *Uhrmeister* **Die Zuhörenden – Umkehr und Einkehr**

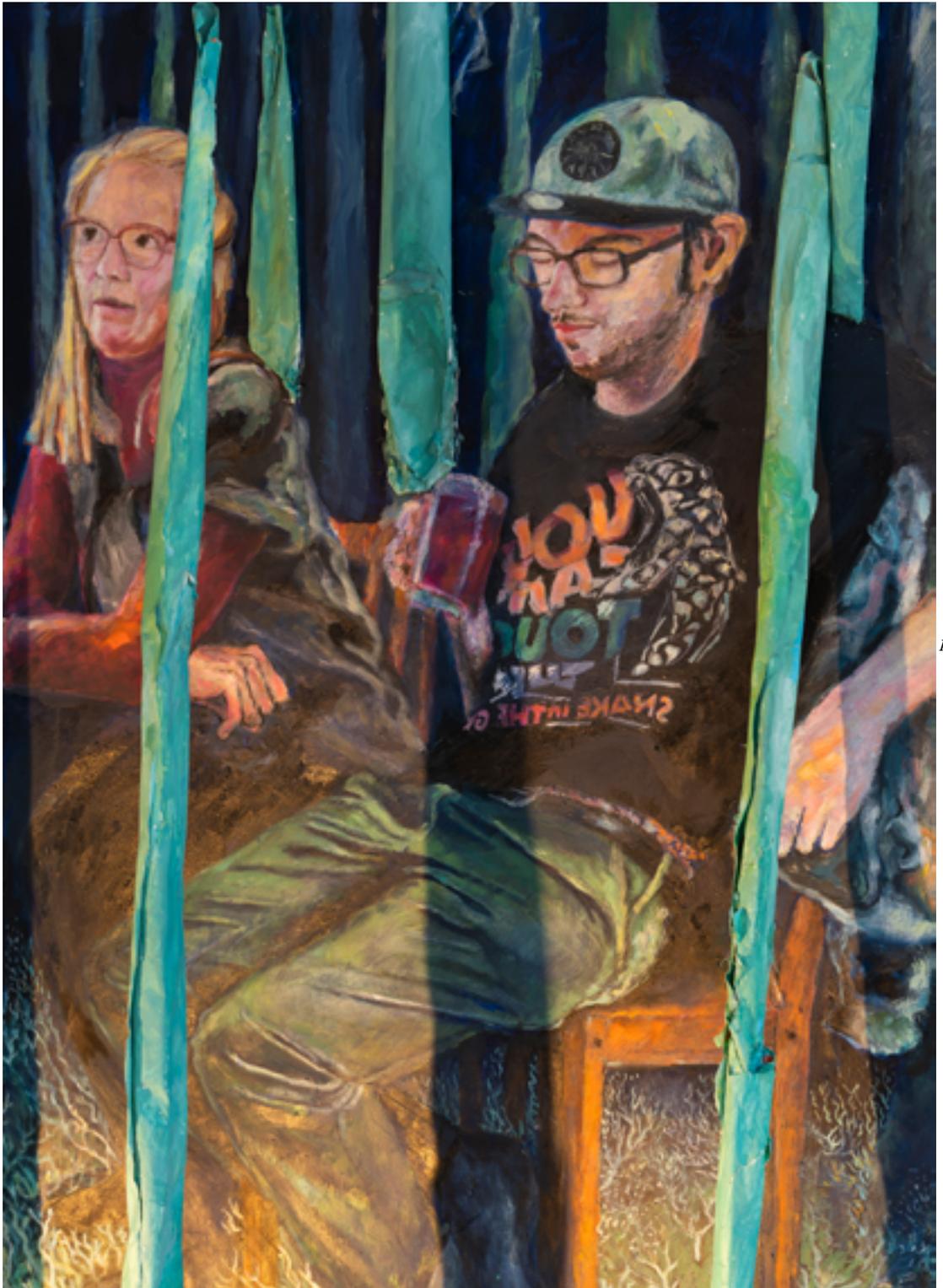
*Bildende Kunst | Andrea Büttner,  
Martina Bramkamp*

Wohin geht es nach dem Tod? Was bewirkt Musik in unseren Herzen? Wo finden wir Kraft und Ruhe, um Herausforderungen des Alltags zu meistern? Mit diesen Fragen beschäftige ich mich in meiner Abschlussarbeit „Die Zuhörenden – Umkehr und Einkehr“. Zu sehen ist eine 1,60 x 2,20 m große Raum-Malerei. Nicht nur inhaltlich bewegt sich die Arbeit zwischen verschiedenen Spannungsfeldern – zwischen Wachen und Schlafen, zwischen Schwere und Schwerelosigkeit –, auch stilistisch verschwimmen Grenzen: Plastik verbindet sich mit Malerei, Sound mit digitalem Bild. Die Arbeit lädt ein zum Innehalten und Verweilen, ein Tauchgang in eine exotisch anmutende Unterwasserwelt...









# Tanja Böhme blackbird diary – teaching Rigoletto and Figaro

Sound-Installation, stereo, 7:33 h

*Bildende Kunst / Meisterschülerin bei Mounira al Solh*

20.06.2021, 18:45 h

I discovered a blackbird nest in our garden, in a fir tree, very well hidden, about 3–4 m above the ground.

I decided to teach the male hatchlings Rigoletto by Giuseppe Verdi.

Today I gave the first practice lesson and whistled 'La donna è mobile' to them.

From now on I will whistle every day for 5 min.

Blackbirds stand out because of their unusual and individual singing. Researchers discovered that blackbird songs of males contain up to 30 strophes.

Blackbirds are able to change and update their songs. When they start singing in February, the songs become louder over time. The motifs become more coordinated, the pauses become more precise, and the melodies become more varied. It can also happen that they adopt the siren sound of the fire department nearby or a cell phone ringing from the neighborhood. They can also adapt human whistles and skillfully incorporate them into their song, even if they have heard it only once.

Blackbirds follow the melodies of their rivals very closely. Often the songs of their neighbors are similar. Not only do they compete, but they also testify to one another that they know each other and come from the same area.

I carried out the project until 30.09.2021. During this time, the roles of teacher and student have

become blurred. I have become a student myself. My whistling has changed. It has become more varied, more precise. My hearing has tightened. The blackbirds and I entered a dialogue. We heard each other and we listened to each other. Questions about belonging have come to me. Do we know each other? Do we come from the same area?

My whistling has become a three-month journey through time and space. It is a floating narrative about community, territory, belonging, togetherness and living together.

*Thomas  
Reymann*  
**Freitag ab  
eins macht  
jeder seins**

*Bildende Kunst / Malerei*

Ich stehe hinter meiner Arbeit, Thomas Reymann,  
Mia san Mia, 2021



blackbird diary -  
teaching Rigoletto and Figaro







# *Weldegebriel* *Okbe* **Infrastruktur für die Elektromobilität 2019**

EVIE – Ein induktives Ladekonzept für Elektrofahrzeuge  
*Produktdesign | Oliver Vogt, Ayzit Bostan*

Die Diplomarbeit EVIE ist ein induktives Schnellladekonzept für Elektrofahrzeuge, das auf der technologischen Basis der INTIS GmbH und der TH Deggendorf aufbaut.

EVIE stellt ein Gesamtkonzept für die Kommunikation zwischen Produkt und Nutzer:innen beim induktiven Laden von Elektrofahrzeugen dar. Der Schwerpunkt des Entwurfs liegt auf der Gestaltung der Ladesäule, den induktiven Ladeplatten und der Kommunikation Schnittstelle zwischen den Fahrer:innen und der Ladesäule.

Die Ladesäule erfüllt durch ihre Gestaltung gleichzeitig mehrere Funktionen: Sie beinhaltet nicht nur die technische Ausstattung für den Ladevorgang, sondern kommuniziert auch visuell mit den Benutzer:innen, um diesen leicht verständlich alle nötigen Informationen für die Interaktion zu vermitteln. Neben der eigentlichen Ladesäule wurden die Ladeplatten für den Ladevorgang gestaltet. Diese nehmen die Formsprache der Ladesäule auf und ergänzen so die Ladestation als Gesamtes.

Die Benutzeranwendung fahrerseits ist so gestaltet, dass die Nutzer:innen im Auto durch den gesamten Prozess von der Routenplanung inklusive möglicher Aufladestationen über die Reservierung des Ladeplatzes bis hin zur Fahrzeugpositionierung auf den Ladeplatten und durch den eigentlichen Ladevorgang begleitet werden.

Insgesamt kann dieses Konzept eines induktiven Schnellladesystems durch die Vereinfachung des Ladevorgangs und seine besonders benutzerfreundliche Anwendung dazu beitragen, die Akzeptanz für Elektromobilität zu steigern.

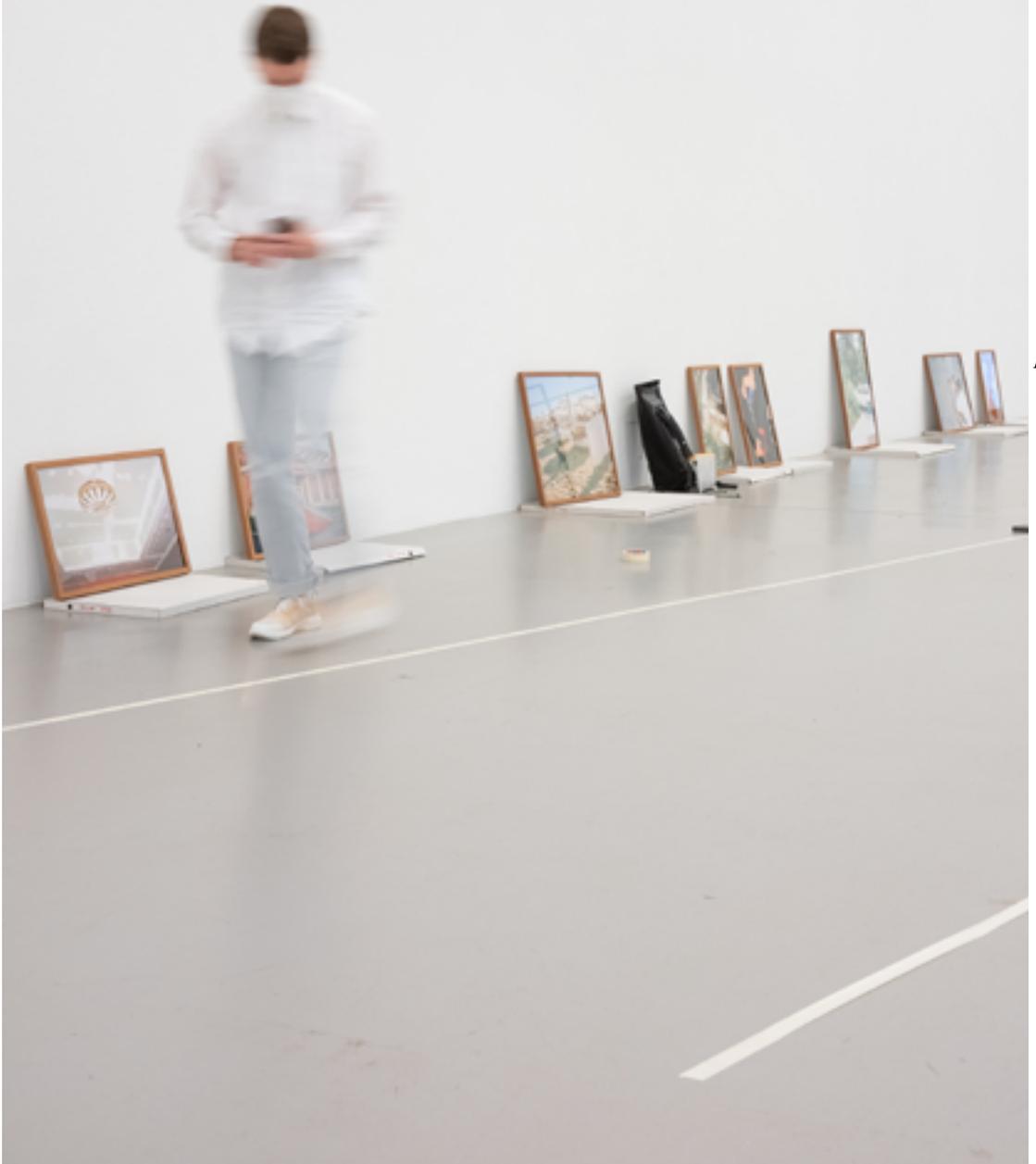


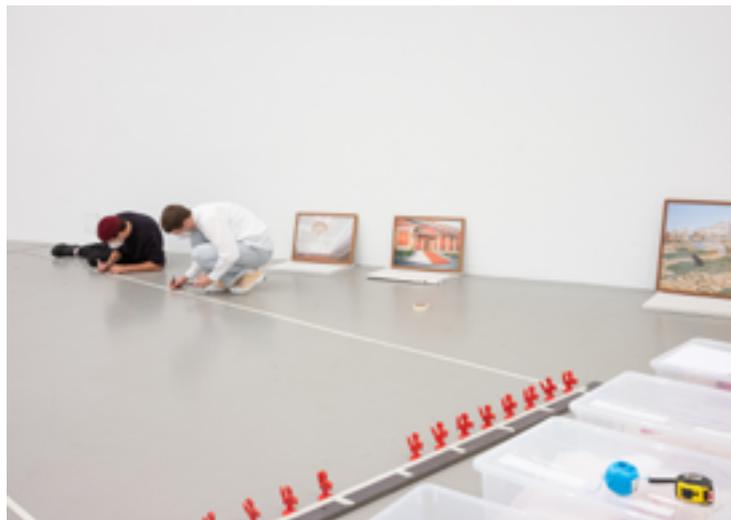


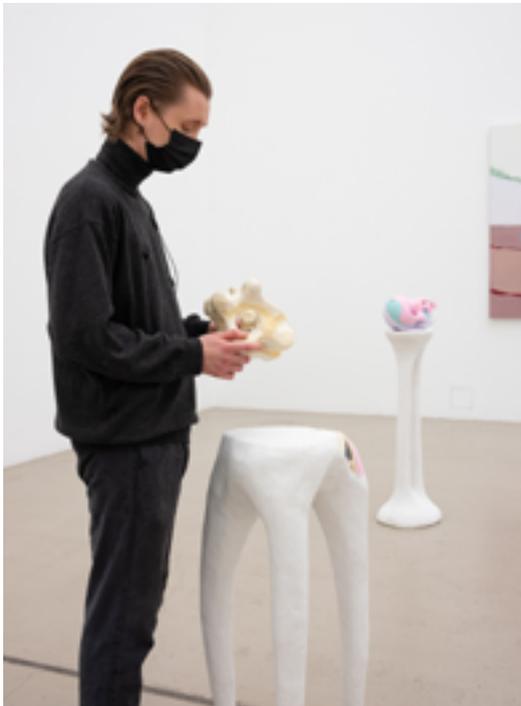




# *Exhibition setup*



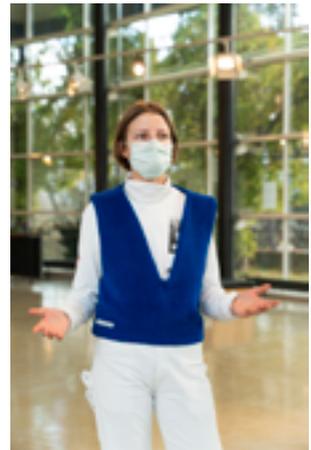
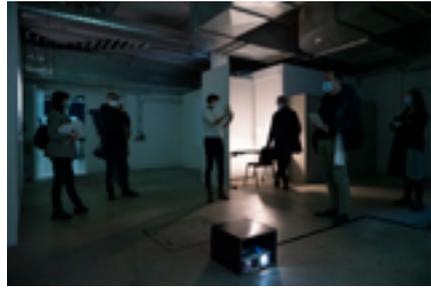


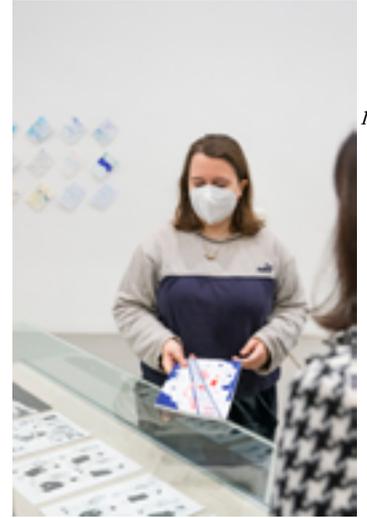
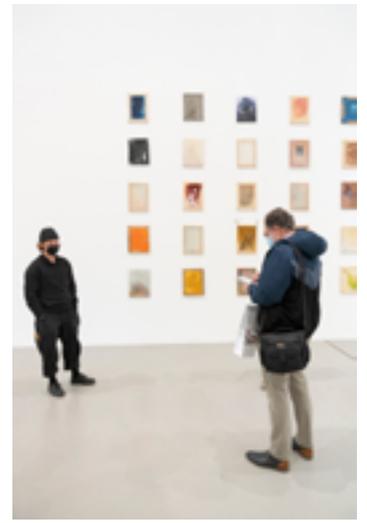




# *Press pre-tour*







119



# *Hybrid opening*

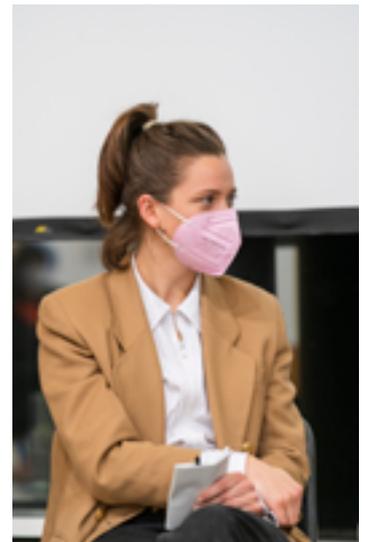








123





Die Preisträgerinnen Anna Fischer de Saas und  
Frauke Rohenkohl vor der Jury mit der Kuratorin  
Jandra Böttger (vorne rechts)



# *Kunstvermittlung*





# *Flora Saß*

## **wild things & tender narrations** *Führungen*

Die Kunstvermittlung nahm sich den Namen der Ausstellung zum Programm und entwickelte zwei verschiedene Formate, um die Spiel- und Freiräume von wild things und tender narrations zu nutzen. Mit der klaren Trennung der fokussierten Vorgehensweisen wurde auch ein transparenter Umgang mit den Erwartungen der Besucher:innen angestrebt – und die Möglichkeiten innerhalb des jeweiligen Vermittlungsansatzes ausgetestet.

Die Führung wild things hatte einen experimentierfreudigen Schwerpunkt und folgte dem Vermittlungsansatz des Verlernens. Gayatri Spivak prägte den Begriff des „Unlearning“ als „Möglichkeit, sich lehrend und lernend mit den Machtverhältnissen im Hinblick auf ihre Veränderung auseinanderzusetzen“. Im Vordergrund standen hier alternative Ansätze

zur (Wissens-)Vermittlung. Einmal täglich wurden die Besucher:innen eingeladen, anhand von Bildausschnitten Arbeiten innerhalb der Ausstellung zu suchen und zu finden. Es handelte sich um Detailaufnahmen, die noch keinen Rückschluss auf die eigentliche Größe, Form oder Funktion eines ausgestellten Objekts gaben. Ein genauer Blick und Geduld waren gefordert, ebenso wie ein intensiver Austausch der zumeist heterogenen Besucher:innengruppe: Gemeinsam entschied sie über den Weg durch die Halle und das Kontingent von drei Fragen, die von Seiten der Kunstvermittlung beantwortet würden, falls es einer Hilfestellung in Bezug auf die Suche bräuchte. Darüber hinaus waren jegliche Nachfragen zu und über die Ausstellung sowie andere Arbeiten jederzeit erwünscht. Vor der erfolgreich aufgefundenen Arbeit stehend,

erhielt die Gruppe eine Liste von beschreibenden Kategorien, um zu einer erweiterten Auseinandersetzung einzuladen. Das Gespräch handelte so beispielsweise von einer Anzahl wie „viel“, einer lau-kühlen Temperatur und dem assoziierten Geruch eines Schrottplatzes. Ebenso, wie von einer rauen Oberfläche, einem spielerischen Zustand sowie gedeckten Pastellfarben die Rede war. Und es wurde ein Konsens gefunden: Wenn gleich einige der besprochenen Aspekte als negativ konnotiert gelten, kann die beschriebene Arbeit dennoch als „gut“, „interessant“ oder sogar „schön“ wahrgenommen werden; eine Erkenntnis, die von der Gruppe ausdrücklich im Bereich der Kunst verortet wurde.

Im letzten wilden Schritt wurden die soeben besprochenen Kategorien erneut aufgenommen:

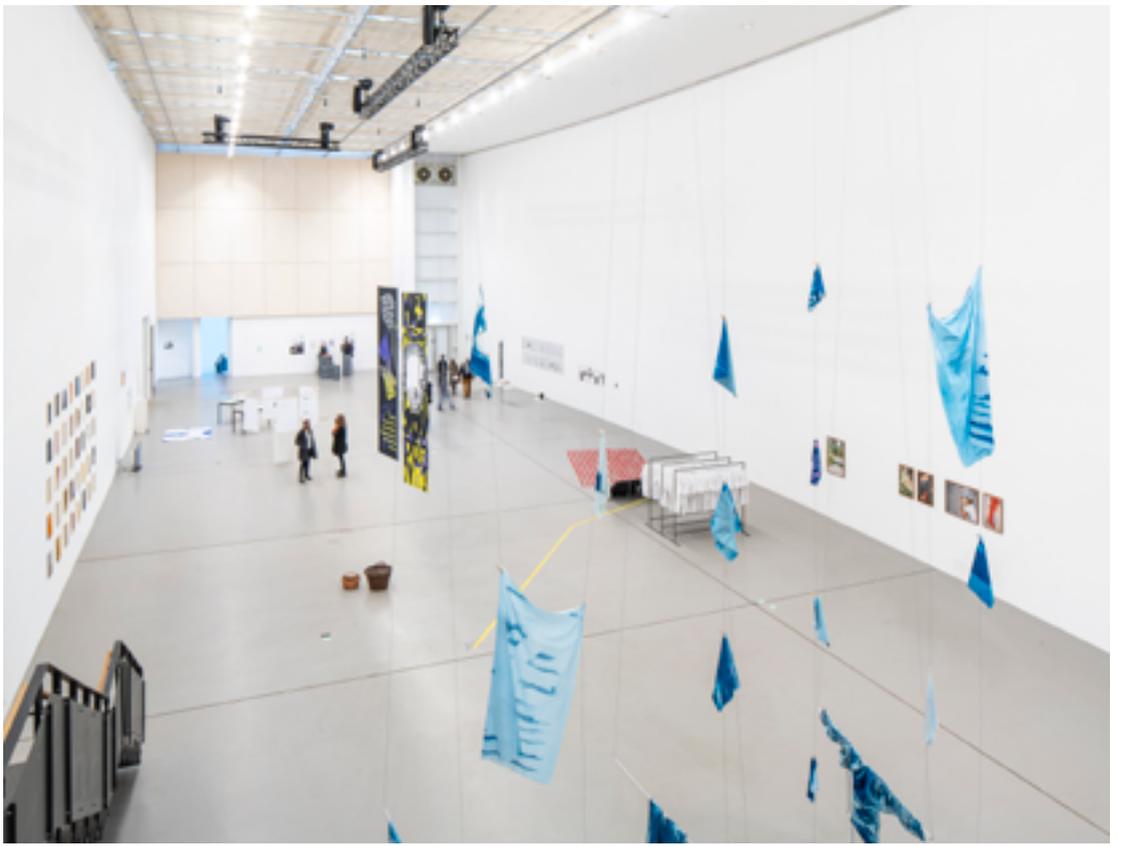
Beschreibende Adjektive gaben der Gruppe Anhaltspunkte auf der Suche nach einer weiteren Arbeit – die wiederum fotografiert wurde. Der Vermittlungsansatz, über einen Bildausschnitt die Originalarbeit ausfindig zu machen und dieser im Anschluss durch Beschreibungen nahe zu kommen, fand eine Umkehr. Denn nun wurde die Arbeit mit Hilfe der verschriftlichten Wörter gefunden und erst dann in einem Bild dokumentiert.

Die Führung tender narrations ging vorsichtiger vor und verstand sich als Gesprächsangebot. Hier ging es um den persönlichen Dialog mit den Künstler:innen und ihren Arbeiten, am Eröffnungsabend zweimal; an allen weiteren Tagen wurde eine Tour angeboten. Das Format einer Kunst-Vermittlung sollte in den Hintergrund treten und den impulsiven, von Neugier geprägten Austausch ermöglichen. Statt einer etablierten Narration, frontal vorgetragen von den Kunstvermittelnden, suchte die Gruppe die Urheber:innen der Arbeiten auf. Sollte es den Besucher:innen jedoch schwerfallen, eigene Fragen zu formulieren, oder von ihnen befürchtet werden, bestimmte Äußerungen wären ‚dumm‘, und sie darum das Schweigen vorziehen, stand die Kunstvermittlerin mit vorab entwickelten Fragen und Gedanken zur Seite. „Welche Rolle spielt Ästhetik für dich?“, „Würdest du jetzt etwas an deiner Arbeit verändern, wenn du könntest?“, „Was wünschst du dir, dass andere über deine Arbeit sagen/denken?“ beispielsweise führten nicht nur auf Seiten des Publikums zu neuen Gedanken

und überraschenden Erkenntnissen. Vielmehr entstanden über die vielzähligen Gespräche, die die Absolvierenden mit den Fragenden führten, sich verändernde Geschichten und Erzählungen, die auch den Sprechenden neue Einblicke in ihren zurückliegenden Arbeitsprozess und den ästhetischen Ergebniszustand erlaubten.

Zentral blieb in beiden Führungskonzepten, dass sich die zärtlichen Blicke mit den wilden widerständigen Bewegungen kreuzten und zusammen die Geschichte der Ausstellung erzählten. Angeleitet und begleitet von: Anna Fischer de Saa, Flora Saß, Malin Kuht, Paulin Postel, Sophie Kritten und Stefanie Jordan.





131





# *Impressum*

*Herausgeberschaft:*  
Kunsthochschule Kassel  
Menzelstraße 13-15  
D-34121 Kassel  
kunsthochschulekassel.de

*Gestaltung:*  
Jule Helene Leinpinsel

*Fotos:*  
Lucas Melzer

*Autorenschaft:*  
Jandra Böttger und Flora Saß

*Druckerei:*  
Thomas Dehne, Projektmanagement Print

*Auflagenhöhe:*  
250

/

Wir danken unserem Förderer, der **cdw Stiftung gGmbH**,  
für die großzügige Unterstützung der Examen 2021.



/

*examen.kunsthochschulekassel.de*

Die *Absolvent\*innen* und *Meister-  
schüler\*innen* der Studiengänge  
Bildende Kunst, Lehramt Kunst,  
Kunstwissenschaft, Produktdesign  
und Visuelle Kommunikation der  
*Kunsthochschule Kassel* luden zu  
ihrer Ausstellung **EXAMEN** in die  
*documenta-Halle* ein.

*08.12.2021 – 12.12.2021*  
**EXAMEN 2021**